Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 35. **Sonntag den 10. Februar 1901.** **XIX. Jahrg.**

Lob der deutschen Marine aus englischem Munde.

In der „Daily Mail" giebt Mr. H. W. Wilson einige Betrachtungen wieder, die er gelegentlich der Flottenparade im Solent an Bord S. M. S. „Hagen" angestellt hat. Der alte umgebaute „Hagen" sei ein Beispiel dafür, wie man die deutsche Flotte auf der Höhe der Zeit erhalte, während britische Schiffe ungefähr in dem gleichen Zustande wie zur Zeit des Stapellaufes verblieben. Den grauen Austrich der deutschen Schiffe vergleicht der Verfasser günstig mit dem schwarz-weiß-rothen der britischen. Die britischen Schiffe müßten in dem Augenblick, wo die Mannschaft mit allen Kräften sich auf die Schlacht zu rüsten habe, mit einem neuen Anstrich versehen werden. Es sei ja nun mal britische Art, alles bis zum letzten Augenblick zu lassen. Weiter erwähnt der Verfasser die Farbenknauserei in der britischen Flotte, welche es den Kommandanten nöthig macht, aus eigener Tasche Farbe zu beschaffen. Die Abwesenheit sichtbar glänzender Theile auf deutschen Schiffen wird hervorgehoben. Aeußerlichkeiten spielten bei der deutschen Flottte keine Rolle, sie sei nur für den Krieg da. Wo wirklich Parade erforderlich sei, wüßten die Deutschen sie auch zu zeigen. Die „Hohenzollern" beschäme die britische Königsyacht „Viktoria and Albert". Die im Bau begriffene Yacht aber — wer ihre Geschichte kenne, schüttele den Kopf. In allen die Bequemlichkeit und den Komfort der Offiziere und Mannschaften betreffenden Dingen sei der „Hagen" jedem in Dienst gestellten britischen Kriegsschiffe um Jahre voraus. Trotzdem sei kaum ein Stück Holz an Bord verwandt, während es in der britischen Flotte kein Schiff ohne hölzerne innere Einrichtungsstücke gebe. Die britischen Matrosen erhielten Bisquits, weil man das in Nelsons Tagen auch so gemacht habe, auf deutschen Kriegsschiffen backe man frisches Brot. Die Mahlzeit sei geschmackvoller und appetitlicher, als die auf britischen Kriegsschiffen, dabei viel mannigfaltiger. Zum Schluß heißt es: „In Tüchtigkeit, Disziplin und „Smartneß" beim Exerzieren würden die deutschen Seeleute kaum zu übertreffen sein. Die Leute waren von ausgezeichneter Körperbeschaffenheit, wenn auch jung, denn die Dienstzeit ist viel kürzer als bei uns. Sie arbeiteten mit der Genauigkeit einer Maschine. Sie mögen nicht ganz so gut wie die älteren Leute auf unseren auswärtigen Stationen sein, sind aber sicherlich ausgezeichnet. Sie sind so reinlich wie britische Blaujacken und können, da sie fast die gleiche Uniform tragen, überall mit ihnen verwechselt werden. Den vergnügten Sinn und guten Humor haben sie auch."

Politische Tagesschau.

Der Feldzug der **Juden** gegen den Justizminister Dr. **Schönstedt** hat auf der ganzen Linie begonnen. Auch die jüdischen Gemeinden von Berlin, Frankfurt a. M., Hannover, Stettin und Posen sind dem Beispiele der Königsberger Synagogengemeinde gefolgt, indem sie dem Ministerpräsidenten Grafen Bülow eine Eingabe unterbreitet haben, worin sie um die „Durchführung der gesetzlich gewährleisteten Gleichberechtigung der Staatsbürger mosaischen Glaubens" bitten, d. h. verlangen, daß es nur noch jüdische Notare geben soll, worauf diese Forderung doch hinausläuft.

In **Oesterreich** ist nach langwierigen Verhandlungen endlich eine Einigung über die Wahl des Abgeordnetenhaus-Präsidenten erzielt worden. Die deutschen Parteien erklärten sich am Donnerstag nach wiederholten Verhandlungen für die Kandidatur Prade (Deutsche Volkspartei). Prade selbst war mit seiner Kandidatur einverstanden, falls mit den anderen Parteien eine Verständigung über die Handhabung der Geschäftsordnung zu erzielen sei. Da aber Prades Kandidatur bei den Polen und Klerikalen auf Widerstand stieß, wurde sie abends von den deutschen Parteien fallen gelassen. Die Mehrheit des Polenklubs erklärte sich für den bisherigen Präsidenten Fuchs vom katholischen Zentrum. Endlich am Freitag Vormittag einigten sich die Parteien auf den Grafen Vetter als Präsidenten. — Die deutschen Parteien der Linken haben am Freitag eine Erklärung veröffentlicht, der zufolge in einer Versammlung der Vertreter der deutschen Parteien mit Ausnahme des Zentrums die Vertreter der deutschen Volkspartei erklärten, sie könnten einen Kandidaten für das Präsidium des Abgeordnetenhauses nur aufstellen, wenn Garantien geschaffen würden dafür, daß es dem Präsidenten möglich ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen und das Haus arbeitsfähig zu machen.

In **Italien** ist die Ministerkrisis noch nicht gelöst. Die römischen Zeitungen halten es für wahrscheinlich, daß der Kammerpräsident Villa oder der bisherige Ministerpräsident Saracco mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt werden.

Behufs Einführung der zweijährigen Dienstzeit in **Frankreich** faßte der Armeeausschuß am Donnerstag einen Beschluß, in welchem der Kriegsminister aufgefordert wird, thunlichst bald einen Gesetzentwurf betreffend Einstellung von Unteroffizieren und Mannschaften einzubringen, um allmählich die Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu ermöglichen.

Der Graf von Caserta ist am Freitag in **Madrid** eingetroffen und wurde von den Infantinnen Isabella und Eulalia, sowie dem Minister des Auswärtigen auf dem Bahnhofe empfangen. Als der Wagen mit dem Grafen den Bahnhof verließ, ertönten aus der Menge Pfiffe und Schmähruse. Die Polizei mußte einschreiten, zerstreute die Menschenmenge und nahm zwei Verhaftungen vor.

Der **englische** Kronprinz wird, wie nach der „Times" endgiltig feststeht, Ende März oder Anfang April mit seiner Gemahlin nach Australien reisen. Diese Reise war bereits vor dem Tode der Königin Viktoria beschlossen.

In **Bulgarien** sind für die vorstehenden Wahlen zur Sobranje bereits 800 Kandidaten aufgestellt, die sich um 167 Sitze bewerben. Der Ministerpräsident hat zur Vermeidung von Ruhestörungen energische Anordnungen getroffen. Den Offizieren ist vom Kriegsminister der Besuch von Kaffeehäusern und Restaurants, mit Ausnahme der Militärklubs, verboten worden. Die Zeitungen berichten, daß aus Anlaß der Wahlbewegung zwei Todtschläge vorgekommen seien.

König Milan ist an Lungenentzündung erkrankt. Sein Zustand wird als nicht unbedenklich bezeichnet.

In **Rumänien** ist die Ministerkrisis immer noch in der Schwebe. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident Carp am Donnerstag, daß ihn die Haltung des Delegirtenkomitees in der Ansicht bestärkt hätte, daß die Majorität der Kammer und die Regierung nicht genügendes Vertrauen zu einander hätten. Von dem Augenblick an, wo die Delegirten gegen die Regierung seien, besitze diese weder mehr die moralische, noch die thatsächliche Kraft zu einer ersprießlichen Arbeit. Carp erklärte, er werde, sobald ihm der Augenbick geeignet erscheine, die nothwendigen Schlüsse zu ziehen wissen. Donnerstag Abend wurde Carp vom Könige empfangen. Freitag früh fand Ministerrath statt, man glaubt, daß das Kabinet darnach seine Entlassung geben wird. Am Freitag theilte der Ministerpräsident Carp der Kammer und dem Senat mit, daß das Kabinet seine Demission eingereicht habe; der König behalte sich seine Entscheidung vor. Das Parlament vertagte sich sodann wieder.

Die **serbische** Skupschina nahm einstimmig die Gesetzesvorlage über die Organisation der Militärgerichte und das neue Militärstrafgesetz an.

Das vom **dänischen** Reichstage genehmigte Gesetz über Einführung geheimer Abstimmung bei politischen Wahlen hat die königliche Sanktion erhalten.

Die Zahl der Sozialdemokraten in **Rußland** und speziell in den Industrie treibenden Gebieten Russisch-Polens nimmt infolge der umfassenden Parteiorganisation und der rührigen agitatorischen Thätigkeit der Parteigenossen trotz der strengen Unterdrückungsmaßregeln seitens der zuständigen russischen Behörden in besorgnißerregender Weise zu. — Die „Köln. Volksztg." meldet aus Petersburg, daß sämmtliche 200 Kiewer Studenten, die wegen der letzten Unruhen zu mehrjähriger Dienstleistung verurtheilt seien, sich nunmehr geweigert hätten, den Fahneneid zu leisten.

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von **Erich Friesen**.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

„Ich verstehe," sagt sie hastig. „Lord Roberts wollte mich strafen und wußte nur noch nicht, auf welche Weise. Da fiel ihm während jener Vorstellung — ich erinnere mich ihrer ganz gut — ein, mein Geschick sollte ein gleiches sein, wie das der Heldin auf der Bühne. Ich sollte einen Abenteurer heirathen und dann von ihm verlassen werden — ein Gegenstand des Spottes für die ganze Welt. War das der Plan?"

„Ja, Lola. Als Mittel zum Zwecke sollte dieser Orlowsky dienen — ein Mann, schön wie ein Gott und von der Natur mit reichen Gaben ausgestattet, aber ohne Grundsätze und ohne jedes moralische Gefühl. Kurz vorher hatte dieser Mensch, der Lord Roberts mit seiner Dankbarkeit geradezu verfolgte, ihm geschrieben, daß er sich in Homburg befände, wo er eine geheime Spielhölle eröffnet habe. Lord Roberts begab sich nach Deutschland, legte dem Orlowsky seinen Plan vor und fand ihn gewillt, die ihm angebotene Rolle zu spielen. Der Abenteurer hoffte, sich dabei zu amüsiren. Dazu kam noch die Freude, seinem Lebensretter einen Dienst erweisen zu können — kurz, nach wenigen Tagen schon war alles geordnet, und Lord Roberts fuhr in Begleitung Orlowskys — des „Fürsten" Orlowsky, als welchen er ihn ausgab, — nach England zurück.

„Lord Roberts war es, der die Notizen von des Fürsten baldiger Ankunft in die Zeitungen lanzirte; er war es, der die Details über seinen Reichthum, seine Weltreisen verbreitete. Er war es auch, der das große Haus für ihn miethete und es fürstlich einrichten ließ. Die ganzen Mittel, deren der Mann zum Spielen seiner Rolle bedurfte, kamen von ihm. Er hat nicht Tausende, sondern Hunderttausende daran gewandt, um Sie zu strafen und seiner fixen Idee dadurch Genüge zu thun."

Ein tiefer Seufzer Lolas läßt ihn einen Augenblick pausiren. Dann fährt er traurig fort:

„Wie gut er reussirte, wissen Sie selbst, mein armes Kind. Er ist Ihr Gatte geworden."

Mit einer wilden Geberde wirft sie den Kopf zurück und faßt mit beiden Händen ins wirre Haargelock.

„Bin ich denn wahnsinnig, Manfred? Ich — ich — die Gattin eines Betrügers?"

Als er nicht antwortet, sondern sie nur wehmüthig anblickt, fragt sie hastig:

„Woher wissen Sie das alles? Und wenn Sie es wußten, warum warnten Sie mich nicht?"

„Ich erfuhr den ganzen Plan erst heute. Ich schäme mich nicht, Ihnen zu gestehen, daß ich nach London reiste, um Ihrer Trauung beizuwohnen. Ich wollte Sie noch einmal sehen, bevor Sie abreisten. Ich wollte auch den Mann sehen, der Ihre Liebe gewonnen hatte. Ich kam zu früh in London an, und da ich lange nichts von Lord Roberts gehört hatte und wir früher, bevor wir Sie kennen und lieben lernten, Freunde waren, suchte ich ihn auf. Ich glaubte, Ihre Verheirathung würde ihn ebenso schmerzen, wie mich. Ich traf ihn zu Hause. Er war guter Dinge und murmelte beständig etwas von seinem „Sieg", seinem „Triumph"; dann wieder bat er schluchzend Gott um Verzeihung für seine böse That. Ich hielt ihn zuerst für betrunken. Bald jedoch merkte ich, daß etwas besonderes geschehen sein mußte, was ihn so sehr aufregte, daß er dem Wahnsinn nahe schien.

„Auf mein inständiges Bitten bekannte er endlich, welche Rache er an Ihnen genommen. Um seinen Sieg ganz zu genießen, wollte er den Bräutigam zum Altar begleiten. Im letzten Augenblick jedoch verließ ihn der Muth. Er sandte eine Absage an den Orlowsky.

Ich war außer mir und verdammte seine Handlungsweise in den härtesten Ausdrücken.

„Es ist nichts mehr zu ändern", entgegnete er achselzuckend, „die Trauung findet bereits statt." Ich sah nach der Uhr und fand, daß noch eine Viertelstunde fehlte. In größter Aufregung verließ ich Lord Roberts und eilte nach der Kirche, um, wenn möglich, Sie zu retten. Auf welche Weise, darüber war ich mir noch nicht klar, aber heirathen durften Sie diesen Menschen unter keiner Bedingung.

Die unzähligen Wagen und Equipagen, die mehrere Straßen füllende Volksmenge, die nach der Kirche drängte und jedes Passiren unmöglich machte, hemmten mein Vorwärtskommen. Als ich endlich, halb wahnsinnig vor Angst und Aufregung, vor der Kirche stand, sagte man mir, die Trauung sei soeben beendet. Und da kamen Sie auch schon, Sie, meine geliebte Lola, am Arm des Betrügers — Ihres Gatten. O, was ich da empfand —"

Lola schluchzt laut auf.

„O, lieber Manfred, mein einziger, wahrer Freund, ach, daß ich Ihnen einst so weh that!"

Er hebt abwehrend die Hand.

„Nichts von mir, Lola! Lassen Sie uns berathen, was zu thun ist, um Sie vor Spott und Schande zu retten."

Sie ächzt leise, sucht sich jedoch zu beherrschen. Da fällt ihr Blick auf den diamantenbesetzten Bouquethalter, den Orlowsky ihr am Morgen gesandt. Zornesröthe färbt ihre Wangen.

„Wer bezahlte dies hier — und dies — und dies?" ruft sie heftig. „Wer bezahlte die Juwelen, die er mir schenkte?"

„Lord Roberts, Lola. Er bezahlte sogar Ihren Trauring. Orlowsky besitzt keinen Schilling. Doch wird er für die treffliche Durchführung seiner Rolle gut honorirt werden. . . . Es ist nöthig, daß Sie dies alles wissen," fährt er sanft fort, als er sieht, wie Lola in ohnmächtigem Zorn die kleinen Hände ballt und sie an die Schläfen preßt.

„O Manfred, Manfred! Ich kann es nicht ertragen!" schluchzt sie auf. „Die Schmach, die Schande überlebe ich nicht. Ich — das Weib eines Abenteurers, eines Spielers, eines Vagabonden! Ach, Manfred, wäre ich todt!"

Wie hilfesuchend umklammern ihre fieberheißen Hände die seinen. Große Tropfen lösen sich von ihren Wimpern und perlen langsam die Wangen herab.

„Nicht so, Lola!" flüstert er innig.

Er giebt sich die größte Mühe, ruhig zu erscheinen, während sein Herz zum Zerspringen voll ist.

„Wenn ich todt wär'," fährt sie wie im Selbstgespräch fort, mit brennenden Augen ins Leere starrend, „dann würde niemand mehr über mich lachen und mich verspotten. Selbst die Herzogin nicht. Nein — dann nicht . . ."

Bisher hat die Zentralbehörde keine weitere Verfügung getroffen; wahrscheinlich ist, daß sie in aller Stille nach Sibirien verbannt werden.

Ein Kohlengruben-Arbeiterausstand droht auch in Schottland auszubrechen. Die Bergleute von Mittel- und Ost-Lothians haben beschlossen, der von den Bergwerksbesitzern Schottlands angeregten Lohnherabsetzung von 1 Schilling pro Tag entgegenzutreten, da die Kohlenpreise eine solche Herabsetzung des Lohnes nicht rechtfertigen. Dieselbe würde 66 bis 70000 Bergleute berühren.

Die Nachricht über einem blutigen Konflikt bei Koweyt am Persischen Golf bestätigt sich nicht. Es handelt sich, wie „Reuters Bureau" aus Konstantinopel meldet, um einen bedeutungslosen Streit zwischen Ibn Raschid und einem Araberstamm von Koweyt.

In Venezuela ist nach einer Reutermeldung aus Caracas Julian Acosta, der Führer der venezolanischen Aufständischen, im Distrikt von Carupano gefangen genommen worden.

Nach Meldungen aus London herrscht in ganz Indien wieder die Pest, ausgenommen in den Zentralprovinzen. In Bengal sterben wöchentlich 2500 Menschen, in Bombay selbst endigen 94 Prozent aller Pestfälle mit tödtlichem Ausgange. Verschiedene Europäer sind von der Epidemie befallen. Es fehlt an Aerzten, die noch immer in den Hunger- und Choleradistrikten beschäftigt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar 1901.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag in Homburg den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Bülow. Um 11 Uhr unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Grafen Bülow einen Spaziergang durch den Kurpark. Für heute Nachmittag war eine Schlittenpartie im Taunus in Aussicht genommen.

— In seiner Abschiedsrede beim Abschiedsmahl im Marlborough-House erklärte Kaiser Wilhelm nach dem offiziellen englischen Hofbericht, nichts habe ihm größere Genugthuung bereitet, als mit seinen Onkeln und Tanten während der letzten Augenblicke des großen und edlen Lebens seiner geliebten Großmutter zugegen gewesen zu sein, für welche er seit seiner frühesten Knabenzeit die stärksten Gefühle der Liebe und Verehrung gehegt. Er danke dem König für die Verleihung des Feldmarschallranges in der britischen Armee; diese Ehre ermögliche ihm, dieselbe Uniform zu tragen wie der Herzog von Wellington und Lord Roberts, und dies Kompliment werde von seiner Armee hoch gewürdigt werden. Er erwidere von Herzen die Gefühle des Königs hinsichtlich der Beziehungen zwischen beiden Reichen.

— Prinzessin Aribert von Anhalt hat, nach einer amtlichen Ankündigung in der „London Gazette" nach erfolgter Scheidung ihren früheren Namen, Luise Auguste, Prinzessin von Schleswig-Holstein wieder angenommen.

— Zur Feier der Vermählung der Königin der Niederlande fand Donnerstag Abend im Hotel Kaiserhof ein Festmahl von 150 Gedecken statt, zu welchem der Verein „Nederland en Oranje" die Einladungen hatte ergehen lassen. An der Veranstaltung betheiligte sich auch der Klub der Mecklenburger. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins „Nederland en Oranje", Prof. du Bois. Den Ehrensitz an der Tafel nahmen der niederländische Gesandte Jonkheer van Tets van Goudrian und der mecklenburgische Gesandte Herr von Oertzen ein. Es wurden Telegramme an Königin Wilhelmina, den Prinzen Heinrich und den Herzog-Regenten Johann Albrecht abgesandt. Bei der Festtafel wurde die Mittheilung gemacht, daß aus Anlaß der Hochzeit seit kurzem für die armen gefangenen Burenweiber und Kinder in hiesigen Kreisen gesammelt worden sei und daß die Sammlung etwa 3000 Mk. ergeben habe. Diese Mittheilung entfesselte einen Jubelsturm, die Transvaalhymne mußte gespielt werden, und die Festgenossen hörten sie stehend an.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens 1. Klasse an den deutschen Botschafter von Holleben in Washington.

— Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts bestätigt sich. Wie dem „Lokalanz." gemeldet wird, hat Lord Roberts den Orden thatsächlich erhalten und trug ihn bereits, als er zur Abreise Kaiser Wilhelms auf dem Bahnhofe erschien. Da der britische Feldmarschall den höchsten englischen Orden und den Rothen Adlerorden 1. Klasse bereits besitzt, so konnte eine andere Auszeichnung garnicht in Frage kommen.

— Dem Landrath a. D. Grafen York von Wartenburg, der vor kurzem sein Amt niederlegte mit der Motivirung, daß er als Herrenhausmitglied bei der Berathung der Kanalvorlage im Herrenhause durch sein Amt nicht behindert sein wolle, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— Zum Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun ist nach den „Berl. Neuest. Nachr." nicht der Hauptmann Langheld, sondern der jetzige Kommandeur der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe Major von Estorff ausersehen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung der Kanalvorlage hat sich konstituirt. Den Vorsitz führ Abg. Eynern natlib., Stellvertreter ist Abg. Letocha Ztr. Die Kommission gedenkt am Mittwoch mit ihren Berathungen zu beginnen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte gestern Abend u. a. über den Titel Bernsteinwerke. Regierungsseitig wurde erklärt, die Regierung beabsichtigte, die Bernsteinverwaltung zu behalten. Die Erwartungen, die man an deren Erwerb geknüpft, seien in Erfüllung gegangen. Im ersten Jahre ergab sich eine Differenz von 110 000 Mk., im folgenden aber ein Plus von 250 000 Mk. Die Inanspruchnahme der Garantiesumme sei ausgeschlossen. Die etatsmäßige Anstellung des Beamtenpersonals sei wünschenswerth, um ein besseres Personal zu erlangen. Die Regierung erklärte sich gegen den Vorschlag, die Bernsteinwerke unter den Etat der Bergwerke zu bringen.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Berathung des Postetats fort. Staatssekretär v. Podbielski theilte u. a. mit, daß nach soeben eingetroffenen Meldungen fast alle Häfen in der chinesischen Provinz Petschili zugefroren sind, wodurch für die Beförderung von Postsendungen große Schwierigkeiten erwachsen. Angenommen wurde ein Antrag, die Gehälter der Ober-Telegraphenassistenten und Postverwalter, Post- und Telegraphenassistenten statt auf 1500, 1700, 1900, 2100, 2300, 2500, 2700, 3000 Mk. festzusetzen auf: 1500, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000 Mk. Staatssekretär v. Podbielski hatte dazu erklärt: Die Annahme der neuen Gehaltsskala für Postassistenten würde zahlreiche Konsequenzen haben, da auch andere Verwaltungen in Frage kämen. Er habe gute Hoffnung, daß sich die Frage ohne Annahme des Antrages zur Befriedigung lösen werde. Angenommen wurde ferner und zwar mit 12 Stimmen eine vom Abg. Müller-Sagan beantragte Resolution, welche die Regierung ersucht, auf Abkürzung der diätarischen Dienstzeit und eine Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der nicht etatsmäßigen Assistenten bedacht zu sein. — In der heutigen Sitzung theilte Staatssekretär v. Podbielski u. a. auf Anfrage mit, daß die Gehilfinnen für den Telephondienst sich wohl bewährt hätten. Bei ihrer Annahme sei man darauf bedacht, bleichsüchtige auszuschließen, da solche den Anstrengungen des Dienstes nicht gewachsen seien. Die Gefahr einer Verletzung beim Fernsprechen sei durch technische Verbesserungen stark herabgemindert. Bei Fernleitungen, wo Gefahr vorhanden, würden den Damen seidene Handschuhe geliefert, sonst seien solche nicht erforderlich.

— Der Landwirthschaftsrath berieth heute noch über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, sowie den Weingesetzentwurf und wurde dann von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und freien Städte geschlossen.

— Das Bureau des Reichskommissariats für die Weltausstellung in Paris wird Mitte dieses Monats von Paris wieder nach Berlin zurückgelegt und im Reichsamt des Innern untergebracht.

— Mit einer Neuregelung der Gepäckbeförderung sollen auf Anordnung des Eisenbahnministers die Eisenbahndirektionen erneute Versuche anstellen. Der Minister hat ihnen dabei einen Auszug aus dem Pariser Reisebericht zur Kenntnißnahme zugestellt. Danach sind die Pariser Gepäckkarren auf allen Bahnhöfen einheitlich in gleicher Größe aus Eisen mit einem Eigengewicht von 100 Kilo hergestellt. Zwei dieser Karren finden nebeneinander auf den Aufzügen, wo solche überhaupt vorhanden sind, Platz. Sie nehmen in der Regel das Gepäck nur eines Reisenden oder einer Reisegesellschaft auf und werden zu dem Zweck bis an die auf der Straße vorfahrende Droschke herangebracht. Der Gepäckträger fährt von hier durch den Vorflur des Bahnhofes zu der in den Erdboden eingelassenen Waage. Nachdem Karre und Ladung gewogen, das Karrengewicht mit 100 Kilogramm in Abzug gebracht, erfolgt die Weiterbeförderung zum Bahnsteig. Da mehrere Waagen neben einander liegen, auch besondere Beamte das Wiegen besorgen und das Gewicht durch Wiegezetttel dem Gepäckabfertiger mittheilen, so geht die Abfertigung rasch von statten.

— Der Handelsvertragsverein veröffentlicht die Namen seiner Ausschußmitglieder. Demselben gehören aus dem deutschen Osten an die Herren: Kommerzienrath Ziese-Elbing, Kommerzienrath Stoddart-Danzig, Handelskammerpräsident Stadtrath Ventzki-Graudenz, Geh. Kommerzienrath Schröter-Königsberg, Kommerzienrath Schwartz-Thorn und Bankdirektor Friedländer-Bromberg.

— Die nächste deutsche Lehrerversammlung (deutscher Lehrertag) wird zufolge der soeben beendeten Verhandlungen des geschäftsführenden Ausschusses vom deutschen Lehrerverein in den Pfingsten 1902 in Chemnitz in Sachsen abgehalten werden.

— Eine bemerkenswerthe Auslassung des Kultusministers ist dem „Nordd. Sängerbund" zugegangen. Dieser Bund hat sich erst kürzlich aus Gesangvereinen der verschiedensten westdeutschen Städte zusammengesetzt mit dem Zweck, die Gesangwettstreite einzuschränken und das Volkslied zu pflegen. Von diesen Bestrebungen machte der Bund dem Kultusminister Dr. Studt Mittheilung und dieser hat dem Bunde jetzt nach der „Staatsb.-Ztg." mitgetheilt, daß er die Bestrebungen durchaus billige, denn auch er sei ein Feind aller Gesangswettstreite.

— Der Stadtverordneten-Versammlung ist die Vorlage betr. Umgestaltung der Linden nunmehr zugegangen. Die Kosten sind auf 755 000 Mk. veranschlagt.

— In der geheimen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten am Donnerstag wurde beschlossen, dem aus dem Amte eines unbesoldeten Stadtraths ausgeschiedenen Herrn Kochhann das Prädikat „Stadtältester" zu verleihen.

— Ueber die Aenderung der Landesgrenze gegen Dänemark an der Norderau und der Kjärmühlenau ist dem Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf zugegangen.

— Mit Rücksicht auf einen außergewöhnlichen Mangel an Futterstoffen und Streumitteln sind die preußischen Eisenbahndirektionen und die kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg ermächtigt worden, für diese Güter im Versand von ihren Stationen nach den Provinzen Westpreußen, Posen, Pommern und Schlesien, ferner nach dem Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder und verschiedenen Kreisen der Regierungsbezirke Potsdam, Magdeburg, Merseburg, Erfurt und Trier einen ermäßigten Ausnahmetarif für Futtermittel und für Streumittel, mit Giltigkeit bis zum 1. Juli d. Js., einzuführen.

— Eugen Richter ist in seiner „Freisinnigen Zeitung" sehr bissig gegen die freisinnigen Wadenstrümpfler. Von dem neugegründeten Posener Verein zur Förderung kommunaler Interessen hatte er gemeint, daß diese Gründung nur dazu dienen solle, dem reichen Justizrath Lewinski, der vor kurzem die „Pos. Neuest. Nachr." angekauft, den Sitz des Stadtverordnetenvorstehers und das Reichstagsmandat zu verschaffen. Zu der soeben in Potsdam vor sich gegangenen Gründung eines allgemeinen liberalen Vereins sagt Herr Eugen Richter, derselbe sei einfach durch das Bedürfniß des Handelskammerpräsidenten Friedrichs hervorgerufen, in den Reichstag gewählt zu werden. Die der freisinnigen Vereinigung zuneigenden Berliner Blätter bezeichnen die Potsdamer Gründung als mustergiltige Organisation zur Bekämpfung der Agrarier; Eugen Richter will aber von liberalem Misch-Masch nichts wissen.

Aachen, 8. Februar. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Aachen-Stadt wurden abgegeben für Sittart (Ztr.) 5132, Eberle (Sozialb.) 1864 und für Ziegler (Deutsche Vp.) 191 Stimmen. Sittart ist somit gewählt.

Leipzig, 6. Februar. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung einen Betrag von 86950 Mk. für den Ankauf des Vorwerks Sorg bei Adorf im Erzgebirge zur Errichtung einer Lungenheilanstalt für Leipziger Einwohner.

Ausland.

Wien, 7. Februar. Die vorjährige Volkszählung ergab für Wien eine Einwohnerzahl von 1635647 Köpfen, d. i. gegenüber der Zählung vom Jahre 1890 eine Vermehrung um 293750 Einwohner.

Rom, 6. Februar. Prinz Heinrich VII. Reuß, Generaladjutant weiland Kaiser Wilhelm I., und seine Gemahlin begingen hier das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß statteten ihnen der Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta, Generaladjutant des Königs, Brusati, der deutsche Botschafter Graf Wedel, Herren und Damen der Hofgesellschaft und zahlreiche Vertreter des Adels Gratulationsbesuche ab.

Petersburg, 6. Februar. Die Bevölkerung Petersburgs beläuft sich nach der Volkszählung vom Dezember v. Js. auf 1439000 Personen.

Petersburg, 7. Februar. Auf kaiserlichen Befehl behält das 14. Schützen-Regiment, dessen Chef der Generalfeldmarschall Gurko war, zur beständigen Erinnerung an die militärischen Verdienste desselben für alle Zeiten den Namen Gurkos.

Petersburg, 8. Februar. Der Gesandtschaftssekretär in Brüssel, Staatsrath Fürst Kudaschew, ist zum Ministerresidenten bei dem Großherzog von Hessen und dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 6. Februar. (Verschiedenes.) Unser langjähriger Stadtkapellmeister Kasprzewski starb heute Vormittag plötzlich infolge Herzschlages. — Die Schneiderinnung hielt heute ihre Vierteljahrsversammlung ab. Zum Obermeister wurde Herr Knodel, als Prüfungsmeister wurden die Herren Olkowski und Piszkalski gewählt. — Ein Musikverein, der unter Leitung des Hauptlehrers Hartmann steht, hat sich hier gebildet.

r **Culm**, 8. Februar. (Aus der heutigen Stadtverordnetensitzung.) An Stelle des verstorbenen geisteskranken Schlachthofdirektors Harder soll jetzt ein neuer Schlachthofverwalter mit Pensionsberechtigung, aber auf Kündigung angestellt werden. Die Stelle wird demnächst ausgeschrieben. Anfangsgehalt 2100 Mk., steigend von 2 zu 2 Jahren um 100 Mk. bis 3000 Mk., neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung im pensionsfähigen Werthe von 600 Mk. Thierärztliche Praxis darf nur innerhalb der Stadt ausgeübt werden. — Der Antrag des Magistrats, schon vor dem neuen Normalbesoldungsplane, der am 1. Januar 1902 inkraft treten soll, den von der Stadt besoldeten Beamten und Magistratsmitgliedern eine pensionsberechtigte Gehaltszulage von 10 Proz. des gegenwärtigen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren, wurde nach langer, lebhafter Debatte abgelehnt. — Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 15. Juli 1886 wird bei der königlichen Regierung der Antrag gestellt werden, daß die Anstellung der Volksschullehrer in Zukunft nicht mehr durch den Staat, sondern durch die Stadt erfolgt. — Dem Verlag der hiesigen Zeitung gewährte die Stadtverordnetenversammlung unter Aufhebung des alten Kontrakts in anbetracht der erheblich gestiegenen Papierpreise und Geschäftsunkosten einen erhöhten Pauschalsatz für die Aufnahme der städtischen Bekanntmachungen und eine dem Prozentsatz der Papierpreissteigerung angemessene Erhöhung der Preise für Drucksachen des Magistrats und der Polizeiverwaltung. — Dem Verschönerungsverein bewilligte die Versammlung einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mk., da der bisherige Zuschuß nie ausreichte. — Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß ihm eine Magistratsvorlage zugegangen ist, nach welcher der Magistrat beabsichtigt, die Elokationsländereien zwischen Culm und Neuguth in Rentengüter umzuwandeln.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Februar 1901.

— (Personalien.) Der evangelische Oberkirchenrath hat in Gemeinschaft mit dem Kultusminister dem Superintendenten Schlewe in Lessen die nachgesuchte Entbindung von den Ephoralgeschäften der Diözese Culm ertheilt und den Pfarrer Ebel in Graudenz mit der Verwaltung des Ephoralamtes, zunächst als Superintendenturverweser, betraut.

Am Schullehrerseminar zu Pr.-Friedland ist der bisherige Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule zu Marienwerder Schröter als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

Der Assistent Leopold bei dem Amtsgericht in Neuenburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

Dem Kirchenältesten Mühlenbesitzer Berndt zu Bruß im Kreise Konitz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt ist Zivilsupernumerar Fryntkowski in Jablonowo zum Stationsdiätar 1. Klasse.

In ihren Augen flammt es auf; der Mund verzieht sich zu einem schwachen Lächeln.

Manfred beobachtet sie ängstlich. Dann sagt er mit bebender Stimme:

„Lola, eines versprechen Sie mir! Thun Sie keinen unüberlegten Schritt, was es auch sein mag! Ich bin hierher gekommen, um Ihnen zu helfen, um Sie zu schützen und Sie später zu rächen. Ich habe ein Anrecht darauf, daß Sie mir vertrauen."

Seine Augen blicken so flehend in die ihren, seine Züge drücken solche Angst und Besorgniß aus, daß sie ihm unwillkürlich die Hand entgegenstreckt.

„Ich verspreche es, Manfred!"

Er hält die ihre mit leisem Druck.

Danke, Lola. Und nun hören Sie mich an! Ich besitze Kraft, Muth und Energie. Alles werde ich daran setzen, um Sie aus dieser fürchterlichen Lage zu befreien — wenn es nöthig sein sollte, mein Leben. Von heute an betrachte ich mich als Ihren Bruder, dem die Ehre der Schwester heilig ist. . . . Ich werde Sie jetzt verlassen. Können Sie sich beherrschen, um zu der Gesellschaft zurückzukehren, Ihren Freundinnen, Ihrer Mutter Lebewohl zu sagen?"

„Ich fürchte, nein," entgegnet sie leise. „Sehen Sie, wie ich zittere!"

„Ich verlange sogar noch mehr, Lola. Kleiden Sie sich rasch um und fahren Sie mit Ihrem —" er stockt und fährt dann fort — „mit dem Orlowsky bis zur nächsten Station Folkestone, wo ich Sie erwarten werde."

„Nein, nein, ich kann nicht mit ihm fahren," ruft sie händeringend.

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalien bei der Post.) Ernannt sind: der Oberpostdirektionssekretär Kloß in Alfeld (Leine), früher in Danzig, zum Postdirektor, der Regierungsbaumeister Langhoff in Berlin, früher in Danzig, zum Postbauinspektor. Der Postassistent Wölke ist von Graudenz nach Thorn versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Gutsverwalter von Bially in Warschewitz als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Warschewitz bestätigt.

— (Grabdenkmal der schwedischen Prinzessin Anna.) Der Konservator der westpreußischen Baudenkmäler, Landesbauinspektor von Westpreußen Herr Boettcher in Danzig wird dieser Tage hier in Thorn eintreffen, um mit dem Pfarrer der St. Marienkirche, Herrn Dekan Dr. Klunder wegen der Wiederherstellung des Grabdenkmals der hier verstorbenen königlich schwedischen Prinzessin Anna zu konferiren. Das Denkmal befindet sich rechts vom Hochaltar in einem Seitengewölbe und ist über 200 Jahre alt. Für die Wiederherstellung dieses Denkmals sind auf Anregung von Thorn aus in Schweden von privater Seite 1000 Mk. gesammelt. Herr Dekan Dr. Klunder glaubt, daß diese übersandte Summe für die würdige Wiederherstellung der Grabstätte nicht reichen wird. Nach der Konferenz, an welcher auch Herr Gymnasialoberlehrer Semrau als Vertreter des Coppernikusvereins theil nimmt, wird nach den Vorschlägen des Herrn Boettcher mit den Arbeiten begonnen werden können.

— (Königl. Gymnasium.) Die schriftlichen Arbeiten zur Abiturientenprüfung haben bei dem hiesigen königl. Gymnasium am vorigen Montag begonnen und sind heute zum Abschluß gelangt. Die mündliche Reifeprüfung wird am 23. März unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Collmann stattfinden. Der Schluß des Schuljahres findet Sonnabend den 30. März statt.

— (Zum „Brotwucher") schreibt die „Gazeta Torunska": „Aus Anlaß des Beschlusses im polnischen Landwirthschaftstage, die polnischen Abgeordneten zu ersuchen, für höhere Zollsätze auf ausländisches Getreide einzutreten, wirft die hiesige jüdisch-liberale „Thorner Ostd. Zeitung" den Polen Brotwucher vor und nimmt dabei Gelegenheit, sich bei der polnischen Arbeiterschaft einzuschmeicheln. Warum erhebt die löbliche „Ostdeutsche" ihre Stimme nicht auch gegen die Liberalen, welche durch Ringbildung die Preise für Kohlen, Petroleum und andere Waaren, welche vom Volke gekauft werden, auf eine ungewöhnliche Höhe gebracht haben. Durch höhere Getreidezölle könnten die Brotpreise zwar unmerklich steigen, sie sind jedoch sehr gestiegen durch die Ringbildung der großen Mühlenbesitzer, welche sämmtliches Getreide den Landwirthen zu billigen Preisen abkaufen und dann konkurrenzlos nach Belieben die Mehlpreise diktiren, was ein jeder Bäckermeister bezeugen kann. Wenn also die Rede von Brotwucher sein kann, so betreiben diesen nur die Besitzer und Aktionäre der großen Mühlenetablissements. Genügt der löblichen „Ostdeutschen" diese Erklärung nicht, so können wir es ihr noch deutlicher beweisen, sind jedoch der Meinung, daß einem hellen Kopfe auch dieses genügen würde."

— (Für höhere Getreidezölle) ist auch der Verband der polnischen Landwirthe der Provinz Posen. Derselbe hat eine Petition an die polnische Reichstagsfraktion gerichtet, damit dieselbe für die Erhöhung der Zölle auf Getreide stimme, „mit Rücksicht auf die vorwiegend landwirthschaftliche Bevölkerung der Provinzen Posen und Westpreußen."

— (Landwehrverein.) Die gestern bei Dylewski abgehaltene Hauptversammlung eröffnete der erste Vorsitzende mit einem Hinweise auf die im verflossenen Monat stattgefundenen patriotischen Gedenkfeiern, er erinnerte an die Trauer unseres Kaiserhauses durch das Hinscheiden der Königin von England und schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf unseren Kaiser. Vier Kameraden sind in den Verein aufgenommen, zwei Kameraden sind wegen Versetzung ausgeschieden, einer mußte wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossen werden. Vier Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Nach dem vom 1. Schriftführer erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verein zur Zeit 265 Mitglieder, darunter befinden sich ein Ehrenvorsitzender und 7 Ehrenmitglieder. Der Verein hat gegen das Vorjahr eine Zunahme von 15 Mitgliedern. Nach dem Kassenabschluß ist ein zinsbar angelegtes Baarvermögen von 750 Mk. vorhanden. Die Kassenprüfungskommission erstattete den Prüfungsbericht. Es waren kleine unwesentliche Abweichungen vorgekommen, welche sofort ihre Aufklärung fanden. Dem ersten Schriftführer sowie dem ersten Kassenführer wurde der Dank des Vereins durch ein kräftiges Lebehoch dargebracht. Der bisherige Vorstand wurde bis auf die Vergnügungsvorsteher durch Zuruf wiedergewählt. Bei den Vergnügungsvorstehern fand auf Antrag eines Kameraden Zettelwahl statt, welche jedoch die Wiederwahl der bisherigen Kameraden Aschenbrenner, Thielke und Dyck ergab. Als Fahnenträger wurde Kamerad Bähr und als dessen Stellvertreter Kamerad Jeske gewählt, als Fahnenbegleiter die Kameraden Bahr und Makowski und als deren Stellvertreter die Kameraden Brandt und Gehrz. Als Delegirte für den im Sommer d. Js. in Culm stattfindenden Bezirkstag wurden die Kameraden Techuau, Weißermel, Mathäi, Becker, Herzberg und Zelz gewählt. Nach Schluß des Geschäftlichen ging man zu einem Sturmangriff auf die bei der Jubiläumsfeier nicht getrunkene Tonne Bier über.

— (Männergesang-Verein „Liederfreunde.") Der gestrige Uebungsabend, welcher ziemlich gut besucht war, wurde vom Vorsitzenden Herrn Olschewski mit einer Ansprache eröffnet, indem er des dahingeschiedenen Ehrenmitgliedes des Vereins, Herrn Professor Dr. Hirsch gedachte und dem Verstorbenen in warmen Worten einen Nachruf widmete. Herr Olschewski hob noch besonders die zahlreichen Verdienste des Entschlafenen hervor und feierte denselben als Freund und Förderer der Sangeskunst. Das Andenken des Verstorbenen wurde durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen geehrt. Nachdem noch der Vorsitzende wie der Dirigent zu fernerem zahlreichen Besuch der Uebungsabende ermahnt und der Kassirer die rückständigen Beiträge eingezogen, setzte auch der Wurstkassenrendant seine mühevolle Werbung in Thätigkeit und heimste noch so manchen Nickel für die Wurstkasse ein.

— (Turnverein.) Auf die Turnfahrt, welche der Verein morgen, Sonntag, nach Barbarken unternimmt, wollen wir nochmals aufmerksam machen. Da Gäste willkommen sind, so können wir jedem, der die Reize einer Winterlandschaft kennen lernen will, die Theilnahme auf das angelegentlichste empfehlen. Abmarsch vom Kriegerdenkmal um 2 Uhr, Ankunft in Thorn um 7 Uhr.

— (Eine Schlittenparthie), die erste in diesem Jahre, unternahmen gestern Offiziere mit ihren Damen aus Thorn nach Schirpitz.

— (Im Viktoria-Theater) wird diesen Sonntag ein eigenartiger Künstler auftreten, der mit seinen verblüffenden Experimenten z. B. schon im Konferenzsaale der Berliner Kriminalpolizei vor einer größeren Anzahl Vertreter derselben das größte Aufsehen erregte. Schellhase, ein deutscher Prestidigitateur, wird sich Sonntag Abend hier auf der Bühne von mehreren Herren aus dem Publikum mit polizeivorschriftsmäßigen Gefängnißfesseln schließen lassen und sich nach einigen Minuten aus seiner Lage befreien. Die Fesseln liegen dem Publikum zur Besichtigung und Prüfung vor bis zur Vorführung des Fesselaktes. Außerdem hören wir, daß Herr Schellhase noch ein vorzüglicher Kartenkünstler ist und so auch noch eine Reihe anderer interessanter Trics uns zum besten geben wird. Im Berliner Wintergarten war die Hauptanziehungskraft der „König der Schlösser."

— (Internationale Gemälde-Ausstellung.) Nur noch wenige Tage wird die Ausstellung in der Breitenstraße geöffnet sein. Da die Direktion beabsichtigt, Ende der nächsten Woche zu schließen, so würde morgen der letzte Sonntag sein, an welchem die Ausstellung noch geöffnet ist.

— (Schwurgericht.) Durch den Spruch der Geschworenen wurde der Schiffsgehilfe Skulski zwar nicht der versuchten Nothzucht, wohl aber der Körperverletzung und der Beleidigung für schuldig erachtet. Das Urtheil lautete auf 1 Monat Gefängniß. Mit der Aburtheilung dieses Angeklagten endigte die erste diesjährige Sitzungsperiode.

— (Die Kohlengasvergiftung), welcher in Lissomitz zwei Gärtnerlehrlinge zum Opfer gefallen sind, ist nicht beim Gärtner Templin, sondern auf dem Gute Lissomitz vorgekommen.

— (Einen Unfall) schwerer Art erlitt eine ältere Dame beim Passiren des Bürgersteiges in der Coppernikusstraße. Sie glitt aus und brach ein Bein. Mittelst Schlittens wurde die Verunglückte nach ihrer Wohnung gebracht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) auf dem Altstädtischen Markt eine Brosche. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Februar früh 1,58 Mtr. über 0. — Die Eisbrecharbeiten sind bis in die Nähe von Culm vorgerückt.

Briefkasten.

Herrn H. S. in M. Die Ansicht Ihres Kollegen ist richtig. Ein selbstständiger Handwerksmeister kann sich in die Ortskrankenkasse einkaufen, wenn sein Einkommen weniger als 2000 Mk. beträgt.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 9. Februar. In der heutigen Generalversammlung der Königsberger Maschinenfabrik wurde die Liquidation der Gesellschaft beschlossen, um die Aktionäre vor neuen geldlichen Opfern zu bewahren. Die Vorstandsmitglieder wurden zu Liquidatoren ernannt. Die Direktion hofft, eine Quote von 30—40% den Aktionären in Aussicht stellen zu können.

Insterburg, 8. Februar. Im Walde bei Groß-Jägersdorf fand heute früh der „Ostdeutschen Volkszeitung" zufolge ein blutiger Zusammenstoß zwischen zwei Förstern und zwei Wilderern statt. Von letzteren wurde der eine getödtet, der andere tödtlich verletzt. Die beiden Förster blieben ohne Verletzung.

Berlin, 9. Februar. In der heutigen Vormittagsziehung der preußischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 30 000 Mark auf Nr. 223 903.

Wien, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus wählte heute den Grafen Vetter von der Lilie mit 344 von 360 giltig abgegebenen Stimmen zum Präsidenten. Derselbe übernimmt unter dem Beifall des Hauses den Vorsitz, spricht seinen Dank für die Wahl aus, betont seine vollste Unabhängigkeit und Objektivität nach allen Seiten hin und bittet alle Mitglieder des Hauses, jedes Mißtrauen zu bannen und eingedenk der väterlichen Worte des Monarchen das Gesammtwohl allem anderen voranzustellen zum Nutzen des Vaterlandes. (Lebhafter, anhaltender Beifall. Ferner wurden gewählt: Prade (deutsche Volkspartei) mit 236 von 328 abgegebenen Stimmen zum ersten Vizepräsidenten und der Czeche Dr. Zacek mit 209 von 304 abgegebenen Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten.

Budapest, 8. Februar. Infolge eines Zusammenstoßes im Abgeordnetenhause haben Abgeordneter Julius Endrey und Justizminister Ploß sich gegenwärtig ihre Zeugen geschickt.

Paris, 8. Februar. Die Abendblätter melden: Streikende Bergarbeiter in Monceau-les-Mines zerstörten Nachts die telephonischen Verbindungen der von Truppen besetzten Bergwerke.

Detroit, 8. Februar. Baronin Ketteler reiste nach Deutschland ab.

London, 8. Februar. Die Regierung emittirt eine Anleihe im Betrage von 11 Millionen Pfund Sterling in dreiprozentigen, vom 7. März datirten und am 7. Dezember 1905 rückzahlbaren Schatzbonds.

Petersburg, 8. Februar. Waldeck-Rousseau erhielt den Alexander-Newski-Orden.

Baku, 8. Februar. Der Brand der Naphtalager der Kaspisch-Schwarzmeer-Gesellschaft ist erloschen. Es sind 10 Häuser und 5 Lagermaschinen, mit 35 Millionen Pud Naphta und Naphtaresten gefüllt, verbrannt. Der Schaden wird auf über 6 Mill. Rubel geschätzt. Neun verkohlte Leichen sind aufgefunden. 160 Personen haben Brandwunden erlitten, 6 davon sind bereits gestorben. Bei 41 sind die Brandwunden schwer. Unter den Trümmern sich noch viel Opfer der Katastrophe begraben. Auch eine Anzahl Zuschauer kam um's Leben; die Zahl ist noch unbestimmt, doch werden gegen hundert vermißt.

Deutscher Sprachverein.

Sprachecke.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins oder an die Schriftleitung dieses Blattes zu richten.)

1. Heißt es „der Meter" oder „das Meter", „der Liter" oder „das Liter? — Bei der Beantwortung dieser Frage kommt zweierlei inbetracht: Die Herkunft der Wörter und der geltende Sprachgebrauch, der letztere ist nicht einheitlich. In kaufmännischen Kreisen ist wohl „das Meter" und „das Liter" allgemein üblich, und auch die Rechenbücher für die Schule schließen sich diesem Gebrauch an. Daneben behauptet sich in der nichtzünftigen Sprache das männliche Geschlecht für beide Wörter, besonders aber für „Meter". Die Frage nach dem Ursprung der Wörter führt zunächst auf die französische Sprache, der das Gesetz vom 17. August 1867 diese damals neuen Bezeichnungen entnahm. Im Französischen sind beide Wörter männlichen Geschlechts: le mètre und le litre. Danach müßte also ausschließlich „der Meter" und „der Liter" gesagt werden. Der gründliche Deutsche aber erinnerte sich, daß es eigentlich griechische Wörter sind, und hier heißt es, was zunächst das erste der beiden anlangt, metron, also mit sächlichem Geschlecht. Durch diese Erwägung kam die Form „das Meter" zu dem Ansehen der ursprünglicheren und darum „gebildeter" klingenden. Inzwischen hatte jedoch, vermuthlich aus dem französischen Vorbilde, das männliche Geschlecht des Wortes bereits Eingang gefunden, und war umso leichter aufgenommen worden, als das Wort ja nicht blos die Maßeinheit, „das Maß", das ja auch sächlich ist, bezeichnen sollte, sondern ebenso auch das Meßgeräth, „den Messer", der wie seine Zusammensetzungen, Wassermesser, Gasmesser ꝛc. männliches Geschlecht hat. Nach dieser naheliegenden Entsprechung müßte man also, streng genommen, die rechnerische Maßeinheit „Das Meter" und das Meßgeräth „Den Meter" nennen. Das wäre zwar in der Sprache nicht ohne Gegenstück (vgl. z. B. „Der Chor" und „Das Chor"), würde aber doch wohl allgemein als unzweckmäßige Erschwerung empfunden werden. Auch wäre man damit noch nicht der Nothwendigkeit des Umlernens überhoben. Denn dem Geschlechte des einfachen Wortes müßten dann natürlich auch die Zusammensetzungen folgen, und hier herrscht ebenso wenig eine durchgehende Regel. Alle Welt sagt: „Das Thermometer", „das Barometer", „das Hygrometer", obwohl es sich hier um Meßgeräthe handelt, die eigentlich männlichen Geschlechts sein müßten, wie man ja allgemein sagt: „Der Gasometer". Und umgekehrt stellt sich neben „Das Meter" „Der Kilometer", der als Maßeinheit eigentlich sächliches Geschlecht haben müßte. Besser als eine solche Scheidung nach dem Wortsinne wäre es jedenfalls, wenn eine Form, und zwar gleichviel welche, die andere ganz verdrängte. Welche ist also zu bevorzugen? Der überwiegende Sprachgebrauch ist, wie es scheint, für das sächliche Geschlecht, manche Erwägungen sprachlicher Art dagegen für das männliche. Zunächst stellt der Klang das Wort neben die von Zeitwörtern abgeleiteten Hauptwörter „Beter", „Treter" und ähnliche, die alle männlichen Geschlechts sind, und ein solcher Gleichklang pflegt auch sonst das Geschlecht der Hauptwörter zu beeinflussen. Sodann ist die seiner Zeit amtlich zugelassene deutsche Bezeichnung dafür, Stab, männlichen Geschlechts, und das wirkt dann leicht auf die Verwendungsart des gleichbedeutenden Fremdwortes. Endlich mag ja, wenn es denn einmal, wie man beabsichtigte, auf die Herstellung einer gemeinschaftlichen internationalen Benennung ankommen sollte, auch die nächste Verwandtschaft mit dem Französischen für das männliche Geschlecht mit in Anschlag gebracht werden. Etwas ganz anderes liegt in der Sache bei „Liter". Hier entspricht im Griechischen das Wort litra und das ist weiblichen Geschlechts. Dies kann aber dem allgemeinen Sprachgebrauch gegenüber natürlich nicht inbetracht kommen. Für das sachliche Geschlecht ferner läßt sich keine andere Begründung beibringen als das fernliegende und unsichere Vorbild „Das Meter". Dagegen würde das männliche Geschlecht eine Stütze finden nicht nur in der Erinnerung an die französische Form le litre, die dem Worte zunächst zu Grunde liegt, sondern auch, ähnlich wie bei Meter", in dem Gleichklange anderer Wörter männlichen Geschlechts, wie „Bieter", „Mieter" und ähnliche.

2. Empfehlenswerthe Verdeutschungen: Appetit = Eßlust = Verlangen. Bulletin = (Krankheits-, Kriegs)-Bericht. Colonnade = Laubengang, Laube, Halle, competent = zuständig, maßgebend. Jalousie = Stell-, Rollladen. Kaskaden = Wassersturz. Reservoir = Behälter, (Wasch)-becken, Sammelbecken.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 9. Februar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 6257 Rinder, 1362 Kälber, 1137 Schafe, 7951 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 47 bis 50; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte — bis —. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 52 bis 57; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47 bis 50; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 46; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 56 bis 60; 3. geringe Saugkälber 48 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 34 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 62; 2. ältere Masthammel 47 bis 50; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 41 bis 42; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 56—57 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 00—00 Mk.; 3. fleischige 54—55; 4. gering entwickelte 50—53; 5. Sauen 53 bis 55 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief schleppend und gedrückt, es bleibt ein großer Ueberstand. Der Kälberhandel verlief langsam. Der Handel mit Schafen verlief ruhig, es bleibt erheblicher Ueberstand. Fette Sauen waren sehr gesucht. Der Handel mit leichten kleinen Schweinen war vernachlässigt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Febr.	8. Febr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—25
Warschau 8 Tage	215—95	—
Oesterreichische Banknoten	85—25	85—25
Preußische Konsols 3 %	89—40	89—70
Preußische Konsols 3½ %	98—50	98—30
Preußische Konsols 3½ %	98—40	98—30
Deutsche Reichsanleihe 3%	89—60	89—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—50	98—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—75	85—75
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94—90	95—10
Posener Pfandbriefe 3½ %	95—10	95—50
„ „ 4 %	101—70	101—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—00	96—80
Türk. 1% Anleihe C	27—10	27—05
Italienische Rente 4%	96—00	95—80
Rumän. Rente v. 1894 4%	74—25	74—50
Diskon. Kommandit-Antheile	182—00	181—10
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	221—00	218—25
Harpener Bergw.-Aktien	168 90	168—90
Laurahütte-Aktien	197—80	197—80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115—30	115—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	80¼	80⅝
Spiritus: 70er loko	44—20	44—20
Weizen Mai	160—00	160—50
„ Juli	162—50	163—00
„ September	—	—
Roggen Mai	143—00	142—75
„ Juli	143—00	142—75
„ September	—	—

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 4½ pCt.

Berlin, 9. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —.— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 9. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 98 inländische, 19 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Sonnabend den 9. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südwest.

Vom 8. mittags bis 9. mittags höchste Temperatur + — 0 Grad Cels., niedrigste — 4 Grad Celsius.

Standesamt Podgorz.

Vom 1. Januar bis einschließlich 7. Februar 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Schlosser Heinrich Streich, T. 2. Arbeiter Friedrich Richert, T. 3. Postschaffner Gustav Zube, S. 4. Arbeiter Friedrich Pieper-Stewken, T. 5. Arbeiter Karl Schwerdt-Piaske, T. 6. Oberputzer August Rietz-Stewken, S. 7. Arbeiter Johann Zielinski, S. 8. Ziegelbrenner Emil Rittersdorf-Rudak, T. 9. Arbeiter Ferdinand Grabowski-Stewken, S. 10. Maurer Adolf Hoffmann, T. 11. Maurer Theodor Dürr-Piaske, T. 12. Eigenthümer Thomas Waschkowski-Brzoza, S. 13. Arbeiter Emil Lewandowski, S. 14. Hilfsmaschinenwärter Johann Krolewczyk, T. 15. Postschaffner Karl Lietz-Stewken, S. 16. Arbeiter Friedrich von Nordheim-Rudak, T. 17. Bahnarbeiter Anton Goy, T. 18. Bremser Karl Berndt, S. 19. Besitzer Emil Weinberg-Rudak, T. 20. Lokomotivheizer Otto Geske, T. 21. Maurer August Schulz-Piaske, S. 22. Töpfer Johann Mesinger, S. 23. Schmied August Fenske, T. 24. Arbeiter Johann Wessolowski-Rudak, S. 25. Arbeiter Paul Beuthin-Rudak, S. 26. Arbeiter Josef Figatelski-Brzoza, S. 27. Feldwebel Karl Vietzke-Rudak, S.

b) als gestorben:

1. Charlotte Krüger-Rudak, 2 J. 9 M. 15 T. 2. Lehrer a. D. Ernst Scheider-Stewken, 81 J. 11 M. 23 T. 3. Julianne Gertz geb. Kamm-Stewken, 57 J. 1 M. 8 T. 4. Hedwig Wohlgemuth-Stewken, 6 J. 2 M. 24 T. 5. Paul Hinz-Rudak, 5 J. 8 M. 10 T. 6. Friedrich Schrodetzki, 4 J. 10 T. 7. Metha Friske-Stewken, 4 T. 8. Leo Jerusalem-Rudak, 5 J. 3 M. 15 T. 9. Erich Flügel, 3 T. 10. Erich Tietz, 2 J. 9 M. 23 T. 11. Waldemar Bölkau-Stewken, 2 J. 5 M. 11 T. 12. Maria Przyborowski geb. Brzeschnski-Piaske, 35 J. 13. Gertrud Lüdtke-Rudak, 3 M. 15 T. 14. Anna Zielke-Stewken, 2 J. 4 M. 21 T. 15. Elsa Hinz-Stewken, 2 M. 8 T. 16. Maria Dürr-Piaske, 4 T. 17. Wächter Michael Bage, 51 J. 6 M. 18. Arthur Borsch-Rudak, 2 M. 4 T. 19. Erna Margaretha Weinberg-Rudak, 2 T. 20. Konrad Müller, 2 M. 3 T. 21. Brunislaw Brendel, 1 M. 11 T. 22. Ernst Heinrich Papke-Rudak, 2 J. 9 M. 24 T. 23. Lucia Krause-Piaske, 3 J. 2 M. 26 T. 24. Wittwe Anna Zuinski geb. Krause, 83 J. 25. Eine Todtgeburt. 26. Martha Kruczycki-Stewken, 1 J. 4 M. 12 T. 27. Hedwig Schroeter-Rudak, 6 J. 3 M. 14 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Albert Ablich-Posen und Marianna Michalski.

d) als ehelich verbunden:

1. Schuhmacher Franz Strzelecki mit Helena Josepha Majewska. 2. Sergeant Bernhard Heinrich Wilhelm Bartmann-Rudak mit Franziska Bühlke-Stewken. 3. Arbeiter Johannes Cichorski mit Josepha Majewska geb. Czolgoszewska.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis 3000 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mk. jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, und möglichst die Befähigung zur Ertheilung des deutschen und Religions-Unterrichts besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 24. Februar d. Js. bei uns einreichen.

Thorn den 1. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen und des hierzu erforderlichen Papiers für die städtische Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1901/1902 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Dienstag, 19. Februar d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welcher Zeit versiegelte Gebote mit der Aufschrift: „Submissionsgebot auf Drucksachen und Lieferung des Papiers für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die gegen die früher geltenden Bedingungen geänderten Bedingungen sind in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht ausgelegt.

Thorn den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1901/1902 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf
Dienstag, 19. Februar 1901,
vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Zentner betragenden Jahresbedarfs an **amerikanischem Petroleum** für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25—30 Liter.

Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift „Petroleumlieferung für die städtischen Waisenanstalten" versehene Preisofferten ersuchen wir bis zum 20. d. Mts. in unserem Buran IIa (Invalidenbureau) abzugeben.

Thorn den 2. Februar 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Marktstandgeldes, der Stall- und Wiege-Gebühren auf dem bei dem hiesigen städtischen Schlachthause in der Jakobsvorstadt belegenen Vieh- und Pferdemarkt, sowie der Verkauf des vom Publikum verlangten Futters und der Schankbetrieb in der daselbst befindlichen Schankbude an den Markttagen soll vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf Mittwoch den 20. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, hierselbst im Magistratssitzungssaal (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau I vorher eingesehen, auch abschriftlich gegen 70 Pf. Kopialiengebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß wöchentlich ein Markt abgehalten wird. Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 200 Mk. bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf des Nachlasses der verstorbenen Hospitalitin Wittwe **Wenig** steht ein Versteigerungstermin am
Donnerstag den 14. Februar cr., vormittags 9 Uhr,
im St. Georgen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 7. Februar 1901.

Der Magistrat.

Ein Laden

billig zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

G. Wolkenhauer, Stettin.

Hof-Pianofortefabrik.

Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen, Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit. Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.

Königl. Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt. Theilzahlung gestattet.

Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Tüchtige Buchhalterin,

selbstständig arbeitend, die ihre Leistungen durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird für ein Baugeschäft verbunden mit Holzhandlung zum 1. April d. Js. gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unter **Z. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Lehrling

zur Erlernung des Schuhmacherhandwerks **gesucht.**
Adolph Wunsch, Elisabethstr. 3.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Damenkleidern und Jackets
zu billigsten Preisen.
C. Plichter, Elisabethstr. 9.

Aufrichtiger Dank!

Seit langer Zeit wurde meine Frau an einem hochgradigen nervösen Leiden entsetzlich geplagt. Athembeengung, Angstgefühl, furchtbares Herzklopfen, Magen- und Verdauungsschwäche, Schwere und Stechen im ganzen Körper, namentlich in den Armen, Zittern, Flimmern vor den Augen, Appetitlosigkeit, fortwährende Unruhe und Aufregung, Schlaflosigkeit, sodaß sie ihrer häuslichen Tätigkeit kaum mehr vorstehen konnte. Vergebens hatte ich Hilfe gesucht. Da wurde ich auf die vielen Danksagungen, welche Herrn **A. Pfister in Dresden, Ostraallee 7** zutheil werden, aufmerksam, wandte mich sofort brieflich an genannten Herrn und wurde durch dessen einfache schriftliche Behandlung meine Frau in kürzester Zeit von ihrem Leiden völlig befreit. Ich sage Herrn **Pfister** auf diesem Wege meinen besten Dank. **Ludwig Matheus,** Mühlenbesitzer in **Monezen per Neuendorf** Kreis Lyck, Ostpreußen.

Möblirtes Zimmer

gesucht.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter **A. B. 500.**

Möbl. Zimm. m. a. o. Burschengel. sof. zu verm. **Strobandstr. 20.**

Wohnung, 1. Etage, vorn, Bäckerstr. 35, 4 Zimm. u. Zubeh., bisher von Herrn Ingenieur **E. Wunsch** bewohnt, ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **R. Thober,** Bauunternehmer, Grabenstr. 16, I.

„Reichskrone"

Katharinenstr. Nr. 7.
Sonntag den 10. Februar:
Großes Kappenfest
mit **brillanter Beleuchtung.**
Anfang ca. 4 Uhr nachmittags,
Entree 10 Pf.
Kluge.

Restaurant „Altona",

Kasernenstraße 46.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Otto Hoch.

Konkursmassen-Ausverkauf

der
Otto Feyerabend'schen
Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.
50 % unterm Ladenpreise
(also zu halben Preisen).
Reichhaltiges Lager in
Kassetten mit „Margaret Mill" Papier gefüllt.
Tornister, Schultaschen, feine Kinderspiele.
Gesangbücher, Küchenspitzen in Papier und Leinwand.
Für Fastnacht
Knallbonbons und Schneebälle.
Ganze Laden- und Schaufenstereinrichtung
billig zu verkaufen.

Inventur-Ausverkauf

vom 10. bis 22. Februar
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Kleiderstoffreste in Wolle, Halbwolle u. Kattun
zu halben Preisen.
Einzelne Roben u. Roben knappen Maaßes
zu Selbstkostenpreisen.
Morgenröcke, Jupons, Schürzen, Kinderschürzen,
Portièren, Läuferstoffreste,
einzelne Fell- u. Plüschvorlagen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
L. Puttkammer.

Schönschreiben!

Montag den 11. Februar 1901, abends 8 Uhr:
Eröffnung
eines
Schönschreibe-Kursus
für Damen und Herren.

Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift. Unbedingter Erfolg garantirt. Honorar 15 Mk. ausnahmslos voraus zahlbar.
Proben liegen in meinem Schaufenster aus.

Otto Feyerabend,
Breitestraße 18.

Hotel „Kaiserhof"

Schießplatz.

Mit dem heutigen Tage habe ich obiges Hotel übernommen und werde ich bestrebt sein, durch aufmerksame Bedienung wie Verabfolgung nur bester Speisen und Getränke meine werthen Gäste zufrieden zu stellen und ihnen in meinen Räumen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne Hochachtungsvoll

Otto Romann.

Vorzügliche Schlittenbahn.

Artushof.

Sonntag den 10. Februar 1901:

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **G. Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**

Billets im Vorverkauf à Person 40 Pfg. sind im Restaurant **Artushof** zu entnehmen.

An der Abendkasse Familienbillets (3 Personen) 1 Mk.

Viktoria-Theater.

J. Steinkamp.

Sonntag den 10. Februar 1901:

Große Anti-Spiritistische Séance.

Einmaliges Gastspiel des durch seine räthselhaften Fessellösungen so berühmt gewordenen

Prestidigitateurs Herrn H. Schellhase.

Großartiger Erfolg letzter Zeit in **Berlin, London, Wien, Hamburg** und **Leipzig.**

1. Theil: **Contra-Spiritismus,**
2. Theil: **Der phänomen. Fesselakt,**

ausgeführt mit vorschriftsmäßigen Gefängniß-Fesseln. Die Fesseln liegen vor der Vorstellung den geehrten Besuchern zur gefälligen Prüfung aus.

3. Theil: **? Agioscop ?**

Große Apotheosen mit wunderbaren Lichteffekten auf dem Riesentableaux.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 1 Mk., Saalplatz 50 Pfg. **Billets** sind im **Vorverkauf** bis 2 Uhr in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski:** Sperrsitz 75 Pfg. zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag den 10. Februar 1901, nachm. 4 Uhr:

Grosses Extra Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Gut gewähltes Programm. **Eintritt 25 Pfennige.**

Grosse internationale

Gemälde-Ausstellung

Breitestrasse 26.

Heute: letzter Sonntag.

Schluß Ende dieser Woche.

Eintritt 30 Pfg.

Ueber 300 Kunstwerke.

Neu ausgestellt:

10 Original-Gemälde

verschiedener Meister.

Geöffnet bis 10 Uhr abends.

Grützmühlenteich.

Sonntag den 10. Februar cr.:

Grosses Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regts. von **Schmidt.**

Trockene, glatte Bahn.

R. Röder.

„Schwarzer Adler" Mocker.

Jeden Sonntag:

Tanz,

wozu ergebenst einladet

Jonatowski.

Thorner

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Donnerstag den 14. Februar cr., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Abänderung der Statuten.
2. Freie Besprechung.

Der Vorstand.

Evangel. Familienabend

für die

Bromberger Vorstadt

Sonntag den 17. Februar cr., abends 8 Uhr,

im Saale des Ziegelei-Parks:

1. Herr Pfarrer **Jacobi: Luthers Ende.**
2. Herr Professor **Entz: Vorführung von Lichtbildern aus Luthers Leben.**
3. **Musikalische Darbietungen.**

Eintritt für jedermann frei.

1000 Briefmarken ca. 200 Sorten 50 Pf.
1000 ca. 80 Sorten 30 Pf.
3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf.
Satzpreisliste gratis. Porto extra.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, 11. Febr. cr.
8 c. t.
bei **Schlesinger.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 14. Februar, abends 8½ Uhr,

im kleinen Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn Gasdirektor **Sorge** über die

Geschichtliche Entwickelung der Gasbeleuchtung.

Gäste, auch Damen, willkommen.

Der Vorstand.

Christl. Verein junger Männer.

Tuchmacherstraße Nr 1, I.

Sonntag den 10. Februar 1901:

Versammlung

und **Vortrag** des Herrn Mittelschullehrer **Paul.**

Anfang 8 Uhr.

Angehörige und Gäste willkommen.

Sehr schönen, zarten, selbst eingemachten

Sauerkohl,

à Pfund 10 Pfg., Zentner 8 Mark.

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Täglicher Kalender.

1901	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu 2 Beilagen u. illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 35 der „Thorner Presse"

Sonntag den 10. Februar 1901.

Von der Vermählungsfeier im Haag.

In der Kirche hatte man für die Vermählungsfeierlichkeiten von jeder auffällig bunten Dekoration abgesehen. Nur große Palmenbüsche zierten das Schiff, den Altar, die Orgelemporen, die Kanzel über dem Traualtar, von frischblühenden weißen Lilien umgeben. Vor dem Traualtar lag das kostbarste Zierstück, ein Teppich, gestickt von niederländischen Edeldamen; der Fond ist purpurfarbiger Sammt, in dessen Ecken stilisirte Orangeblüten und die Wappen des Brautpaares gestickt sind. Wundervoll ist die breite Umrandung von Gold- und Silberbrokat, zwischen dessen Ornamentirung sechzig Wappen der betreffenden Edeldamen in bunter Ausführung prangen. Auf der Längsseite des Teppichs ruhten zwei mit Atlas gepolsterte Knieschemel für das Brautpaar, fünf Sessel standen vor diesen, dahinter und auf der anderen Seite der Kanzel waren die Sitze für die fürstlichen Gäste. Den Orgelchor schmückte ein schöner Flor jugendlicher Sängerinnen in Weiß mit Orange gekleidet, dahinter sah man die befrackten Sänger. Links vom Altar wogen die bunten Uniformen militärischer Deputirter vor, rechts der goldgestickte Diplomatenfrack.

Ueber die kirchliche Trauung selbst meldet ein Augenzeuge: Mit einem Chorgesang empfangen, tritt das Brautpaar in die Kirche. Die Königin trägt ein Brautkleid von weißem Atlas, das in seiner Stickerei Orangeblüten und eben geöffnete Knospen in verschiedenen Nüancen der Silberfädenkunst zeigt. Auf dem Haupte hat sie einen Kranz von Orangeblüten. Herzog Heinrich trägt holländische Generalsuniform. Die Braut sieht etwas bleich aus, nur ein leichtes Lächeln gleitet über ihre Züge, als die Reihen der Festgäste sich verneigen. Ernsten Auges schreitet der Bräutigam neben ihr. Der Geistliche verneigt sich tief, während das Brautpaar in der Mitte der vorderen Sesselreihe neben der Brautmutter und dem Bruder des Prinzen der Niederlande Platz nimmt. Die Predigt des Geistlichen, Hofprediger Dr. Vanderflier, ist kurz. Rasch folgt die Einsegnung darauf; sehr laut klingt das „Ja" des Bräutigams, leise, schüchtern geflüstert das „Ja" der Königin durch den Raum. Ein Choral ertönt, von der ganzen Gemeinde gesungen. Nachdem die Ringe gewechselt sind und während der glückwünschenden Worte des Geistlichen hält die Königin das Haupt tief gesenkt. Ein Hymne von Gluck beendet die schlichte Feier, während das Brautpaar die Kirche verläßt.

Zur öffentlichen Belustigung wurde am Hochzeitstage abends auf dem Malieveld ein Prachtfeuerwerk abgebrannt, das glänzend ausfiel; Portraits der Königin-Mutter, des jungen Ehepaares u. s. w. wurden vorzüglich im Feuerwerk dargestellt und mit frenetischem Jubel begrüßt. Die Schlußapotheose war die Flammenschrift „Oranje boven" (es lebe Oranien). Das Getriebe in den Straßen spottete jeder Beschreibung. Ein Durchkommen durch die Menge oder gar die Idee, irgend einer bestimmten Richtung zuzustreben, war ausgeschlossen. Mädchen und Männer tanzten in ausgelassenster Weise Ringel-Reigen auf Straßen und Plätzen. Zuweilen setzte sich auch wohl ein ganzer Menschenstrom trabend in Bewegung und riß die ganze Straße mit sich. Die großen Restaurants schlossen schon nachmittags, die meisten haben Schutzbretter vor den Fenstern. Von ernstlichen Exzessen verlautet aber nichts.

Präsident Krüger ließ der Königin Wilhelmina morgens über 300 Glückwunschbriefe von Buren überreichen. Die Königin war durch diese unerwartete Kundgebung angenehm überrascht und beauftragte den Präsidenten, den Buren in ihrem Namen herzlichst zu danken. — Unter den Geschenken, welche das junge Paar empfangen hat, sind aus Deutschland gesandt: Ein Thee-Service von altem Porzellan von dem deutschen Kaiser; eine wundervoll gearbeitete goldene Halskette, mit Edelsteinen besetzt, von den württembergischen Majestäten; ein silbernes Eß-Service mit Leuchtern ꝛc. von der großherzoglich mecklenburgischen Familie; eine silberne Platte mit Wappen vom Prinzen Albrecht von Preußen; zwei goldene Kannen vom Garde-Jäger-Bataillon Nr. 15; eine silberne Reiterstuette von den Offizieren der Jäger; ein Krieger in Bronze von den Offizieren der mecklenburgischen Füsiliere. — Sehr sinnig ist das Geschenk des Fürsten und der Fürstin von Schwarzburg: ein Gemälde, die Umgebung von Schwarzburg vorstellend, wo die Königin ihren Verlobten kennen lernte. Die Königin-Mutter gab eine Kollektion Brillanten, worunter eine Busennadel mit seltener Perle für den Herzog.

Das Geschenk der Ritterschaft des mecklenburgischen und welandischen Kreises an die Königin Wilhelmina von Holland und den Herzog Heinrich von Mecklenburg besteht aus einer in Bronze gegossenen Nachbildung des Reiterstandbildes des verewigten Großherzogs Friedrich Franz II. nach dem Modell des Professors Brünow.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 8. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Schönstedt.

Vom König ist ein Dankschreiben eingegangen für die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstage.

Die zweite Lesung des Justizetats wird beim Kapitel Ministergehalt fortgesetzt. Abg. Dr. Opfergelt (Ztr.) schildert die Schwierigkeiten, die Ausländern entstehen, die bei uns eine Ehe eingehen wollen. Der Justizminister sagt neue Prüfung der Materie zu. Abg. Dr. Crüger-Bromberg (freis. Vp.) führt Beschwerde über die neuliche Auslassung des Justizministers betr. die Ernennung jüdischer Rechtsanwälte zu Notaren. Die Stellungnahme des Ministers sei mit der Verfassung nicht vereinbar. Unrichtig sei auch die Auffassung, daß die Thätigkeit des Notars mehr Vertrauen beanspruche wie die der Rechtsanwälte. Die Rechte der Angehörigen aller Konfessionen seien durch die Verfassung und durch Reichsgesetz festgelegt; diese Bestimmungen seien zu respektiren. Das bei uns herrschende System bringe nur Wasser auf die Mühlen der antisemitischen Hetzer, von denen wir bereits erlebt haben, daß sie die höchsten Gerichtshöfe der Bestechung verdächtigen. Wir leben im Staate der allgemeinen Wehrpflicht und der Steuerpflicht. Damit ist der Ausschluß bestimmter Bevölkerungsklassen, die ihre Pflichten erfüllen müssen, von der Beförderung im Staatsdienst unvereinbar. Justizminister Schönstedt weist die Annahme zurück, daß seine Ausführungen in der vorigen Sitzung mit der Verfassung im Widerspruch ständen. Ich bin einigermaßen erstaunt gewesen über den großen Lärm, der sich plötzlich erhoben hat. Ich habe die Thatsache festgestellt, daß in der Justizverwaltung jüdische Bewerber nicht lediglich nach Maßgabe ihres Dienstalters zur Anstellung gelangen, daß aber die Verhältnisse in der Justiz noch günstiger sind, als in anderen Verwaltungen. Damit habe ich doch für niemand etwas neues gesagt. Den Satz der Verfassung, den die Herren zitiren, erkenne ich vollständig an. Einige Blätter weiter steht aber auch in der Verfassung: „Der König besetzt alle Stellen im Heere, sowie in den übrigen Zweigen des Staatsdienstes." Hier wird also ausdrücklich die Anstellungsbefugniß als Thronrecht hingestellt. Da könnte ich ja den Spieß umdrehen und den Herren sagen, daß sie Angriffe auf die Verfassung unternehmen und ein verfassungsmäßiges Thronrecht zu kränken versuchen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Buchstabe der Verfassung ist nicht das entscheidende, sondern es sind auch die Bedürfnisse und die Interessen der Bevölkerung zu berücksichtigen. Ich halte es für meine Pflicht, solche Interessen zu berücksichtigen, und meine Vorgänger haben es ebenso gemacht. Herr Dr. Barth meint, ich beurtheile die Verhältnisse so, wie ich sie verstehe. So beurtheile ich sie allerdings, und nicht etwa so, wie Herr Dr. Barth sie versteht. (Sehr richtig! rechts.) So wird es auch bleiben, und meine Nachfolger werden denselben Standpunkt vertreten. Und wenn Herr Dr. Barth Justizminister würde, er würde es auch nicht anders machen. (Heiterkeit.) Zu Anfang seiner Ministerschaft würde er vielleicht 50 oder 100 jüdische Notare anstellen, um so ein lebendiges Denkmal seiner Verfassungstreue zu errichten (große Heiterkeit); auf die Dauer würde er nicht so handeln. Die Angriffe des Herrn Peltasohn gegen die Justizverwaltung waren vollständig deplazirt. (Sehr richtig! rechts.) Gestern hat sich nun ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage zu heftigen Angriffen auf die preußische Justizverwaltung bewogen gefühlt. Wenn er behauptet, daß von mir jemals der Versuch gemacht worden sei, irgend einen Richter in Preußen direkt oder indirekt zu beeinflussen, so wäre das eine grobe Unwahrheit, und wollte er eine solche Behauptung wiederholen, so muß ich ihn einen groben Lügner nennen. (Beifall rechts.) Beeinflussungen der Richter kommen nicht von oben, sondern von unten, von dem Terrorismus einer zügellosen Presse. (Sehr wahr! rechts.) Der Abg. Heine hat dann mich auf die angebliche Zunahme der Majestätsbeleidigungsprozesse hingewiesen. Ich zweifle nicht daran, daß Se. Majestät persönlich über solche Angriffe hoch erhaben ist. Aber es ist auch selbstverständlich, daß die zuständigen Behörden gegen gehässige Angriffe mit den Mitteln des Gesetzes einzuschreiten haben. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Zahl der Majestätsbeleidigungsprozesse hat auch nicht zugenommen, sie hat abgenommen. Sie ist seit 1886 mit 305 Verurtheilungen auf 184 im Jahre 1900 zurückgegangen. (Hört! Hört! rechts.) Redner verwahrt sich schließlich dagegen, als ob er ein besonderer Freund des dolus eventualis, der groben Unfugsparagraphen und des fliegenden Gerichtsstandes sei. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Ich gebe dem Abg. Barth zu, daß der ideale Zustand wäre, daß nur die Qualifikation bei der Anstellung ins Gewicht falle. Die Herren von der Linken werden mir aber selbst zugeben, daß die Praxis von diesem idealen Grundsatz oftmals abweichen muß. (Lärm links.) Beruhigen Sie sich, meine Herren, in der freisinnigen Stadtverwaltung wird kein Angehöriger meiner politischen Partei zur Anstellung gelangen. Die Herren prüfen die Qualifikation dort, indem sie fragen, welcher politischen Richtung er angehört und wie er diese bethätigt. (Zurufe: Forkenbeck!) Forkenbeck war Katholik, gehörte aber nicht uns an; er hat vielmehr das Zentrum stets bekämpft. Redner erörtert sodann die Frage des Notariats und theilt hier durchweg den Standpunkt des Ministers. Zum Schlusse warnt er die Linke, eine Agitation in dieser Frage ins Land hinauszutragen, denn mit Ausnahme von Berlin denkt man im ganzen Lande anders als die Linke. Man wünsche, eine christliche Verwaltung zu haben. (Lebhafter Beifall in der Mitte und rechts.) Abg. Reichardt (natlib.): Nach den Erklärungen des Ministers handelt es sich nicht um ein System bei der Behandlung jüdischer Bewerber. Nur wenn solche grundsätzlich ausgeschlossen würden, könnte von einer Verfassungsverletzung gesprochen werden. Abg. Kirsch (Ztr.) wünscht eine einheitliche Ressortirung der Gefängnisse; sollte diese nicht möglich sein, sollte man wenigstens die Zuchthäuser einerseits und die Gefängnisse andererseits unter eine einheitliche Verwaltung bringen. Bedauerlich sei, daß der Minister gestern im Reichstage nicht das Wort genommen; dort würde er nicht, wie er sagte, als Kugelfang dienen, sondern die auf ihn gerichteten Geschosse zurückgeschleudert haben. Abg. Hilgendorff-Schlochau (kons.) schildert die Vorgänge in Konitz aus Anlaß des Mordes und richtet an den Minister namens der konservativen Fraktion die Anfrage, ob Aussicht vorhanden sei, neue Spuren zu ermitteln und die Thäter zu entdecken. Justizminister Schönstedt bedauert gleichfalls, daß der Konitzer Mord bis jetzt unentdeckt und ungesühnt geblieben ist. Die Fragen des Herrn Vorredners sind so allgemein gehalten, daß ich darauf eine bestimmte Antwort nicht geben kann. Die Justizverwaltung hat zur Entdeckung des schweren Verbrechens gethan, was sie hat thun können. Ich will freilich nicht dafür einstehen, daß von Anfang an alle Schritte in ausgiebiger und erschöpfender Weise unternommen worden sind. (Hört! Hört! rechts.) Es mag ja sein, daß die Untersuchung am Anfang nicht so gründlich gewesen ist, wie sie hätte sein sollen, aber nun daraus die Folgerung zu ziehen, der Mord wäre entdeckt worden, wenn die Untersuchung gründlicher ausgeführt worden wäre, halte ich doch für falsch. Ich begreife es,

---

Der Sekretär.

Von Charles Foley (Paris.) *)

(Nachdruck verboten.)

Eines Nachmittags saß Joseph Delorme, der wohlwollende und feinsinnige Kritiker der „Revue Mauve" in seinem mit Büchern überfüllten Arbeitszimmer, über seinen mit Papieren beladenen Schreibtisch gebeugt und schrieb mit dünner, regelmäßiger Schrift an seinem neuesten Artikel, als ihm seine alte Wirthschafterin eine Visitenkarte brachte. Er las sie mechanisch, noch ganz mit seiner Arbeit beschäftigt, und sagte:

„Geoffroy Briaumont? — Kenne ich nicht! — Wie sieht denn der Herr aus?"

„Noch ganz jung, höchstens 23 oder 24 alt", versetzte die alte Wirthschafterin. „Ein hübscher, blonder Mensch, sehr elegant, und riecht nach Heliotrop. Er scheint aus sehr vornehmen Hause!"

Ueber Delormes Lippen huschte ein flüchtiges Lächeln.

Dann erklärte er:

„Na, lassen Sie ihn kommen!"

Der junge Mann trat ein. Das Signalement stimmte. Außerdem sah der Besucher sehr vergnügt, sehr gemüthlich und sehr harmlos aus. Er streckte dem Kritiker ungenirt seine frisch behandschuhte Rechte entgegen und erklärte keck:

„Ich stelle Ihnen hiermit Ihren neuen Sekretär vor, verehrter Meister!"

„Wieso denn das?" rief Delorme verwundert.

Geoffroy Briaumont lächelte siegesgewiß:

„Allerdings, Ihren Sekretär! Das wundert Sie ein bißchen? Ja, es ist aber doch so. Lesen Sie das, bitte."

Damit zog der junge Mann ein versiegeltes Kouvert aus seiner Brieftasche. Es war ein Brief des Direktors der „Revue Mauve", worin Delorme gebeten wurde, Herrn Geoffroy Briaumont, der von dem Herzog von Omonville, einem der Hauptaktionäre der Revue, sehr warm empfohlen wurde, freundlich zu empfangen. Dieser junge Herr Briaumont, der ebenso reich wie unbeschäftigt sei, habe selbst fünfzig Aktien genommen, jedoch unter der Bedingung, daß man ihm irgend eine Stellung bei der Redaktion gäbe und ihm die Zinsen seines Kapitals in Form eines Gehalts auszahle. Und der Direktor gestand in einem vertraulichen Postskriptum: „Da wir nicht wissen, was wir mit diesem jungen Mann, der keine besondere Veranlagung zu besitzen scheint, anfangen sollen, so haben wir ihn zu ihrem Sekretär ernannt, und Sie würden uns sehr verpflichten, wenn Sie ihn ein paar Stunden am Tage beschäftigen wollten, wenn Sie sich auch vielleicht nur einige Gänge von ihm besorgen lassen!"

Joseph Delorme runzelte zuerst etwas ungehalten die Stirn, dann erschien ihm die Geschichte amüsant, und die sympathische und vertrauensvolle Stimme des jungen Mannes stimmte ihn vollends freundlich.

„Es ist wahr", gab er zu, nachdem er zu Ende gelesen hatte, „man hat Sie zu meinem Sekretär ernannt, aber das Unangenehme ist nur, ich brauche keinen Sekretär und habe mich nie im Leben eines solchen bedient! Ich habe thatsächlich nichts für Sie zu thun."

„Ach, das ist ja kein Hinderniß; das schadet nichts", erklärte Briaumont entgegenkommend.

„Na, schön! Setzen Sie sich und plaudern wir ein bischen", schlug der Kritiker, immer höflich und sich außerdem über die Situation amüsirend, vor. „Können Sie ein bischen Griechisch und Lateinisch?"

„Nein, verehrter Meister. Ich bin ganz modern erzogen worden!"

„Ach, Sie haben das Abiturium gemacht?"

„Hm . . . nein, das gerade nicht. Aber ich reite und fahre Rad. Ich kann auch fechten, habe mein Patent als Automobil-Heizer und darauf in Paris fahren."

„Das ist sehr nett und sehr viel werth, aber für meine Studien läßt es sich nicht sehr gut verwerthen! Sie können doch wenigstens ihre Muttersprache?"

„O ja, ich spreche sie sehr gut; aber ich muß Ihnen gestehen in der Grammatik bin ich nicht sehr beschlagen."

„So! Haben Sie eine schöne Handschrift?"

„Ach nein; ich schreibe wie mit einem Streichholz!"

Sie fingen unwillkürlich Beide an zu lachen.

„Da wird's nicht leicht sein, Sie zu beschäftigen", sagte Delorme mit gutmüthigem Spott, „Sie wollen durchaus also mein Sekretär werden?"

„Ja wohl, durchaus!" versetzte der junge Mann mit großer Aufrichtigkeit. „Sie können sich nicht denken, welchen Dienst Sie mir erweisen. Kurz und offen gesagt, die Sache ist die: Ich liebe ein Mädchen — Odette heißt sie —, ein entzückendes Geschöpf. Wir sind bereits seit 8 Monaten verlobt, aber ihre Eltern wollten die Heirath erst dann zugeben, wenn ich eine richtige, ernsthafte Stellung habe. Da ich nicht zu Vielem tauge, so habe ich vergebens nach etwas gesucht. Endlich bin ich auf diesen Tric mit der „Revue Mauve" verfallen. Wenn auch Sie mich zurückweisen, so ist es mit meiner Hoffnung aus. Nehmen Sie mich dagegen an, so wird mein Schwiegervater in den nächsten 48 Stunden seine Einwilligung geben, denn er liest alles eifrig, was Sie schreiben, und wenn er weiß, daß ich Ihr Sekretär bin, so wird er glauben, ich arbeite täglich mehrere Stunden bei Ihnen. Und ich werde Ihnen so mein Lebensglück verdanken! . . . Ach, bester Meister, wenn sie wüßten, wie hübsch, sanft und zärtlich meine Odette ist, Sie würden gewiß nicht zögern, mich . . ."

„Ich zögere nicht mehr, mein Freund", versetzte Delorme väterlich, „und bin entzückt, Ihnen diesen kleinen Dienst erweisen zu können. Sie sind also mein Sekretär. Aber ich sehe noch immer nicht recht, womit ich Sie beschäftigen kann . . ."

„Soll ich Ihnen Ihre Bibliothek ordnen?"

Bei diesen Worten streckte Briaumont in einem Anfall von Eifer so hastig die Hand nach einem großen Stoß Bücher aus, daß dieser auf den Teppich rollte.

„Um Gotteswillen, nein, rühren Sie die Bücher nicht an", rief Delorme erschrocken. „Schon bei der Art, wie Sie sie anfassen, überläuft mich ein Schauder. Machen Sie lieber einen kleinen Spaziergang ins Bois. Es ist schönes Wetter. Viele hübsche Frauen dürften jetzt dort spazieren gehen. Mich an Ihrer Stelle würde das reizen."

„Ich danke! Es ist noch zu früh, und ich würde dort höchstens meinem Schwiegervater begegnen. Wie soll er denn glauben, daß ich Ihr Sekretär bin, wenn er mich so herumbummeln sieht?"

„Ja, zum Teufel, zu welcher Zeit können Sie mich denn verlassen, ohne unangenehme Begegnungen befürchten zu müssen?"

„Um 4 Uhr."

„Also noch eine gute Stunde! Wie wär's, wenn Sie die Zeitung lesen? Das würde Sie zerstreuen."

*) Einzige vom Verfasser autorisirte Uebersetzung.

daß wenn die Thätigkeit der Behörden ergebnißlos geblieben ist, nun gesagt wird, wir müssen zur Selbsthilfe greifen. Ich finde es begreiflich, aber auch bedauerlich, wenn Privatpersonen für das eintreten, was eigentlich Pflicht der Beamten ist, so liegt darin ein Vorwurf gegen die Behörde, der der Begründung entbehrt. Ich wiederhole nochmals, die Staatsanwaltschaft ist unbedingt beschäftigt, auch das kleinste Anzeichen einer Spur weiter zu verfolgen. Abg. **Rickert** (freis. Vg.): Der Minister stellt keine Juden an, weil sie Juden sind, und das sei verfassungswidrig. In Konitz handelte es sich bei der privaten Ermittelungskommission um destruktive Tendenzen, die das Ansehen der Rechtspflege gefährden. Von der Aufklärungskommission sei eine Broschüre herausgegeben, welche die Juden in der schlimmsten Weise verdächtigt. Und das unterstützen Sie (rechts). Ich gratulire Ihnen dazu! (Heiterkeit.) Wir wollen erst wissen, ob es wirklich wahr ist, daß alle Verwaltungen die Verfassung verletzen. Dann werden wir uns mit den Herren auseinandersetzen. Der Justizminister hat zuerst die Pflicht, die Verfassung aufrecht zu erhalten. (Beifall links.) Der **Justizminister** verwahrt sich gegen die Behauptung, daß er seine Kollegen des Verfassungsbruchs beschuldigt habe. Herr Rickert beschwert sich darüber, daß ich Herrn Hilgendorff nicht scharf genug geantwortet habe und nicht auf die Broschüre eingegangen bin. Dazu hatte ich keinen Anlaß, weil der Abg. Hilgendorf in ruhiger und sachlicher Form eine Anfrage gerichtet, während Herr Barth mich des Verfassungsbruchs beschuldigte. Wie es in den Wald hineinschallt, schallt es heraus. (Sehr richtig! rechts.) Abg. **Gördeler**-Marienwerder (freikons.): Es sei festgestellt, daß die Behörden in Konitz beim Beginn nicht mit der nöthigen Energie vorgegangen sind. Wir sind dem Minister für die Erklärung dankbar, daß alles zur Ermittelung des Mörders geschehen solle. Den aufgestellten Grundsätzen bei der Anstellung in der Justizverwaltung stimme seine Partei dem Minister bei. Niemand habe ein Recht auf Anstellung, es müsse dabei Rücksicht auf die Gefühle der Bevölkerung genommen werden, die Bevölkerung verlangt christliche Beamte. Von einer Benachtheiligung des jüdischen Elements könne keine Rede sein. Nach einer mehr persönlichen Erwiderung des Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.) führt Dr. **Barth** (freis. Vg.) nochmals aus, die Stellungnahme des Ministers sei mit der Verfassung nicht vereinbar. Abg. **Irmer** (kons.) hält die Annahme weiter Volkskreise, daß im Konitzer Mordfalle nicht mit genügender Energie vorgegangen sei, für durchaus erklärlich. Die Versicherung des Ministers, es solle künftig alles nur mögliche zur Aufklärung des Mordes geschehen, werde im Lande mit Genugthuung aufgenommen werden. Die Juden hätten kein Recht, über Benachtheiligung zu klagen, sie sollten aber auch bedenken, daß sie in einem christlichen Staate leben. (Lebh. Beifall rechts.)

Darauf wurde die Weiterberathung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 8. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Thielmann.

Bei sehr schwachem Besuch — das Interesse der politischen Welt war heute von den Justizdebatten im Abgeordnetenhause in Anspruch genommen — trat der Reichstag heute in die erste Lesung des **Schaumweinsteuergesetzes** ein. Staatssekretär Frhr. v. **Thielmann** leitete die Debatte mit einigen Worten ein, indem er darauf hinwies, daß die Vorlage dem Bedürfniß der deutschen Weinbauern entsprechend die Steuerpflicht und den Deklarationszwang bringe. Die Befürchtung, daß die deutsche Schaumweinfabrikation durch die angeführte Steuer leiden müsse, sei unzutreffend. Abg. **Speck** (Ztr.) erklärt sich zustimmend zur Vorlage. Manchen Weinhändlern möge die Vorlage unbequem kommen, den Winzern aber nicht. Zum Schutze der Konsumenten wäre die Annahme einer Bestimmung nothwendig, die die Verwendung anderer Stoffe als Wein, Kognak und Zucker bei der Schaumweinsteuer verbietet. Er beantrage Kommissionsberathung. Abg. **Wintermeyer** (freis. Vp.) meint, daß unsere Schaumweinfabrikation die Steuer nicht tragen könne, er bitte, die Vorlage abzulehnen. Abg. **Paasche** (natlib.) findet diesen Widerspruch eines Volksparteilers unverständlich, da diese Partei im Vorjahre eine Schaumweinsteuer bis zu 1 Mk. beantragte und durch Herrn Richter begründen ließ. Geradezu lächerlich sei es, wenn man den Schaumwein das Getränk des armen Mannes nennt, wie dies in einer Broschüre geschehen ist. Abg. **Schlegel** (sozdem.) wendet sich gleichfalls gegen die Vorlage, weil sie einen Rückgang der Schaumwein-Industrie zur Folge haben müsse. Der billige Schaumwein sei thatsächlich ein Volksgetränk. (Gelächter.) Abg. **Pachnicke** (freis. Vg.) findet die Stellungnahme der Sozialdemokraten wenig begreiflich. Er und seine Freunde seien für die Vorlage, hätten allerdings Bedenken gegen die Kontrolvorschriften. Abg. **Schrempf** (kons.) hält es für bezeichnend, daß die Sozialdemokraten diese Steuer ablehnen, obgleich sie eine Luxussteuer im vollsten Sinne des Wortes sei. Welches Geschrei würden die Sozialdemokraten wohl erheben, wenn man auf konservativer Seite eine Luxussteuer ablehnen wollte. Die Schlegel'sche Auffassung, daß der Schaumwein ein Volksgetränk sei, sei eine faustdicke Uebertreibung, ebenso die Darlegung, daß die Champagner-Industrie zurückgehen werde. Abg. **Fitz** (natlib.) ist der Meinung, daß die Vorlage eine Schädigung der Schaumwein-Industrie zur Folge haben werde. Die Deklarationspflicht halte er für geboten, meine aber, daß man den Obstschaumwein hätte frei lassen sollen. Abg. **Lucke** (B. d. Landw.) ist der Meinung, daß die Fabrikation die Steuer sehr wohl tragen könne, man müsse bei den Ausführungsbestimmungen vor allen Dingen für Erleichterung der Winzer sorgen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Eickhoff** und **Ehrhardt** wird die Vorlage an eine Kommission verwiesen.

Es folgt die erste Lesung des **Weingesetzes**. Abg. **Schmidt**-Elberfeld (freis. Vp.) steht der Vorlage zustimmend gegenüber. Die Bestimmungen über die Kellerkontrole gehen ihm jedoch zu weit. Staatssekretär **Graf Posadowsky** vertheidigt diese Maßregel, und Abg. **Blankhorn** (natlib.) legt dar, wie nothwendig es sei, der Weinverfälschung entgegenzutreten. — Nach einer weiteren Rede des Abg. **Baumann** wurde die Weiterberathung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt. — Schluß 6¼ Uhr.

Zu den Wirren in China.

Als Beweis für die Hinterhaltigkeit der Chinesen meldet die „Times“ aus Peking: Bei der Konferenz in der britischen Botschaft am Dienstag zeigte sich, daß die chinesischen Friedensbevollmächtigten sich vorher auf unrechtmäßige Weise ein Exemplar der Anklageschrift gegen die zu bestrafenden chinesischen Würdenträger verschafft hatten und bereits über die abweichenden Meinungen der verschiedenen Regierungen bezüglich der Schwere der zu verhängenden Strafen informirt worden waren. Deshalb hatten sie sich ihre Antworten schon zurechtgelegt und antworteten hartnäckig ausweichend auf die Forderung der Todesstrafen.

Der chinesische Hof sträubt sich, daß gegen Tungfuhsiang die Todesstrafe verhängt werden soll. Doch ist, wie aus einem kaiserlichen Edikt hervorgeht, die Armee Tungfuhsiangs auf 5000 Mann herabgesetzt worden, um im Hinblick auf seine in Aussicht stehende Bestrafung seine Macht zu verringern.

In einem vor kurzem in Shanghai eingetroffenen kaiserlichen Edikt befiehlt die Kaiserin die Einführung von Reformen in den verschiedenen Verwaltungszweigen. Weiter beauftragt sie hohe Beamte, die Unterschiede zwischen den einheimischen und den fremden Verwaltungssystemen zu prüfen und passende Vorschläge über etwaige Aenderungen des chinesischen Systems, sowie auch darüber zu unterbreiten, wie die Integrität Chinas aufrecht erhalten werden könne. In dem Edikt wird schließlich eine Regulirung der Finanzen, eine Erhöhung der Staatseinnahmen und Verbesserung des Systems der Landesvertheidigung angeordnet.

Neue Kämpfe zwischen Franzosen und Boxern meldet die „Agence Havas“ aus Tientsin. Während einer Rekognoszirung, welche am 28. Januar westlich von Ju ausgeführt wurde, sind 60 französische Soldaten mit einer Sektion Artillerie von regulären chinesischen Truppen angegriffen worden. Die Chinesen wurden geschlagen. Drei Franzosen wurden verwundet.

Die Hungersnoth in China beruht nach dem „Standard“ auf einem schlauen Manöver der Chinesen. Wie dem Blatt von Hongkong von vertrauenswürdiger Seite gemeldet wird, ist die Meldung von der Hungersnoth in den Provinzen Schansi und Schensi von den chinesischen Behörden absichtlich übertrieben worden zu dem Zwecke, falls irgend eine der Mächte beabsichtige, eine Expedition gegen Singanfu zu unternehmen, sie davon abzuschrecken.

Aus Kanton wird berichtet, die chinesischen Behörden hätten drei Individuen verhaftet im Zusammenhange mit dem bei Kumschuk auf deutsche Schutzgenossen verübten Angriff. Die Europäer bezweifelten, daß die Verhafteten die wirklichen Schuldigen seien, glaubten vielmehr, daß sie nur festgenommen worden seien, um als Sündenböcke zu dienen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Beendigung des südafrikanischen Krieges hat das frühere konservative Unterhausmitglied Eduard Clarke im konservativen Verein des Londoner Wahlbezirks Holborn dringend befürwortet. Clarke sagt: Vorerst müßten die Buren um jeden Preis aus der Kapkolonie vertrieben werden. Wenn diese unerläßliche Bedingung erfüllt ist, würde sich bald eine Möglichkeit bieten zu dem Versuch, den Krieg zu einem ehrenvollen und befriedigenden Abschlusse zu bringen. Dies sollte indeß nicht durch das Schwert allein geschehen. Es gewähre keine Genugthuung, Englands Herrschaft über eine Wüste geltend zu machen.

Nach der „Voss. Ztg.“ verlautet in London, Chamberlain habe kürzlich Berathungen mit liberalen Staatsmännern, wie Campbell Bannermann, Harcourt, John Morley, über die Aenderung der ministeriellen Politik hinsichtlich des Krieges in Südafrika gepflogen. Danach sollen gleichzeitig mit einer ansehnlichen Verstärkung des britischen Heeres in Südafrika gewisse Friedensanträge gemacht werden, sobald das Parlament wieder zusammengetreten ist. Ferner heiße es, diesen Friedensanträgen würde die Abberufung Milners vorangehen, worauf die liberalen Führer angeblich bestanden.

Mit Dum-Dum-Patronen werden die englischen Verstärkungen ausgerüstet. Die Verfügung des englischen Kriegsamts über die Aushebung der Freiwilligen bestimmt, daß jeder Soldat 50 Patronen gewöhnlichen Modells und 35 Patronen M/IV (Dum-Dum-Patronen) erhält. Auch die Offiziere werden zum Revolver ähnliche Explosivgeschosse erhalten.

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Prätoria vom 7. Februar besagt, Dewet befindet sich, wie gemeldet wird, noch nördlich von Smithfield und rückt in östlicher Richtung vor. Eine detachirte Truppenabtheilung überschritt die Bahnlinie bei Pompey Siding und rückt gegen Philippolis vor. General Methuen meldet aus Lillifontein östlich von Vryburg, er habe den Feind dort auseinander getrieben und 12 Wagen sowie 200 Stück Vieh erbeutet. Die Kolonne des Generals French befindet sich in der Nähe von Ermelo. — Das Kriegsamt, welches diese Depesche Kitcheners veröffentlicht, fügt hinzu, daß die vor kurzem gebrachte Meldung, Dewet befinde sich nördlich von Thabanchu einem Telegraphiefehler zuzuschreiben sei.

Der Herausgeber der „South African News“ in Kapstadt wurde unter der Beschuldigung verhaftet, ein verbrecherisches und aufrührerisches Pamphlet geschrieben zu haben, aber später gegen Bürgschaft wieder freigelassen.

Eine Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Kapstadt vom Freitag bestätigt, daß dort zwei Fälle von **Beulenpest** vorgekommen sind, doch glaube man nicht, daß es sich um ein ernstes Auftreten der Seuche handelt.

Provinzialnachrichten.

t Aus dem Kreise Culm, 7. Februar. (Der Bund der Landwirthe) hält in den nächsten Tagen 16 Versammlungen in unserem Kreise ab. Ein Wanderredner aus Berlin wird in den Versammlungen sprechen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. Februar 1847, vor 54 Jahren, wurde der geniale Erfinder **Thomas Edison** zu Milan im nordamerikanischen Staate Ohio geboren. Als Zeitungsjunge fing er schon an, eine kleine Zeitung selbst zu drucken. Nachdem Edison telegraphiren gelernt hatte, gab er seinen Zeitungsverkauf auf und richtete sich nebenbei eine kleine Werkstatt für mechanische Arbeiten ein. Fortwährend machte er darin Versuche und wurde nach und nach der großartige Erfinder, der jetzt gegen 300 Patente besitzt. Am bekanntesten von seinen zahlreichen Erfindungen sind seine Batterie-Telephone und sein Phonograph, ferner die Glühlampe. Große Verdienste gebühren ihm für die Einführung des elektrischen Glühlichts.

Am 11. Februar 1821, vor 80 Jahren, wurde zu Rechtenfleth an der unteren Weser der Schriftsteller **Hermann Ludwig Allmers** geboren. Ursprünglich sollte der Sproß des alten, angesehenen Bauerngeschlechts Landwirth werden. Aber die Wanderlust ergriff ihn, und er verließ die Heimat. Berlin, München, Nürnberg boten ihm reichlich Gelegenheit, seine Neigung für Kunstgeschichte und Aesthetik zu befriedigen. Rom erwählte der Schriftsteller zu längerem Aufenthalt. Liebe zur Heimat klingt aus seinen Werken innig heraus, und sie trieb ihn wieder heim, wo er den übernommenen Hof zu einer Stätte der Kunst und Gastfreundschaft erhob. Das „Marschenbuch“ und „Römische Schlendertage“ sind seine bekanntesten Schriften.

Thorn, 9. Februar 1901.

— (**Die Gewerbesteuer-Veranlagung**) der Gewerbetreibenden der Klasse III des Landkreises Thorn fand gestern im Sitzungszimmer des Kreisausschusses statt.

— (**Konzessionen.**) Der Kreisausschuß hat ertheilt dem Besitzer Buchholz zu Neubruch die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft in dem Grundstück Neubruch Nr. 34 (Vorgänger Bartz) und dem Brauer Alexander Ferber zu Bruchnowo die Erlaubniß zum Schankbetriebe in dem Grundstück Bruchnowo Nr. 15 (Vorgänger Asfahl).

— (**Für Standesbeamten**) ist im Verlage von C. Müller-Eberswalde ein brauchbarer Taschenkalender zum Preise von 1,80 Mk. erschienen.

— (**Zu dem Selbstmorde**) im hiesigen Gerichtsgefängniß wird uns aus Culm noch geschrieben: Die Familie des Gastwirths Schwarz in Paparczyn, Kreis Culm, ist recht schwer vom Schicksal geprüft. Ein Sohn desselben, der in Berlin arbeitete, erschoß sich vor einigen Jahren, nachdem er seine Braut (eine geborene Graudenzerin) schwer verletzt hatte. Ein anderer Sohn gilt als verschollen. Der Schwiegersohn, welcher in Ostpreußen ein Gut besaß, endete durch Selbstmord, nachdem er in Vermögensverfall gerathen war. Gegen Schwarz schwebte seit einiger Zeit ein Verfahren wegen Kindesmord. Ein aus einem Verhältniß mit einer bei Schwarz dienenden Verwandten herrührendes neugeborenes Kind soll von ihm getödtet und verborgen sein. Die That soll schon vor längerer Zeit begangen, aber erst jetzt durch Denunziationen zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gekommen sein. Im letzten Verhör sollen nun seitens des Mädchens gegen Sch. derartige belastende Aussagen gemacht worden sein, daß er sogleich in Thorn festgenommen wurde. In seiner Zelle erhängte er sich. Zu seiner Umgebung soll er vorher geäußert haben, daß er dem Zuchthause den Tode vorziehe.

Podgorz, 7. Februar. (Verschiedenes.) Im Konfirmandenzimmer der evang. Kirche fand Montag Abend eine Zusammenkunft der Mitglieder des Kirchenchors statt, in welcher der neue Singverein gegründet wurde, dem 30 Mitglieder angehören. Zunächst würden die Statuten durchberathen und angenommen. Der monatliche Beitrag ist auf 20 Pf. pro Mitglied festgesetzt worden; sind aus einer Familie mehrere Personen Vereinsmitglieder, so zahlt das erste 20 Pf., die nächstfolgenden nur 10 Pf. pro Monat. Passive Mitglieder haben 40 Pf. zu zahlen. Bis zum 1. März erfolgt die Aufnahme in den Singverein ohne Entrichtung von Eintrittsgeld, später Eintretende haben solches zu zahlen. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Pfarrer Endemann als Vorsitzender, Herr Lehrer Schaube als dessen Stellvertreter, Herr Lademeister Pipforra als Kassirer und Frau Schulvorsteherin Schaube als Schriftführerin. Das Dirigentenamt übernahm Herr Lehrer Kujath. Dienstag Abend jeder Woche übt der Verein, vorläufig im Konfirmandenzimmer. Der Verein, der sich die Aufgabe gestellt hat, den edlen gemischten Chorgesang zu pflegen, wird hauptsächlich als Kirchenchor bei den Gottesdiensten auftreten und ferner bei Veranstaltungen von Festen des Vaterländischen Frauenvereins und des Wohlthätigkeitsvereins mitwirken. Die einzuziehenden Mitgliederbeiträge werden zur Anschaffung von Noten und Vereinssachen Verwendung finden. — Die Spielschule wird jetzt von mehr als 50 Kindern besucht. Im Sommer dürfte sich diese Zahl verdoppeln. — Unsere Liedertafel feiert am 9. Februar im Hotel zum Kronprinzen ihr zweites Wintervergnügen. Das Programm zu demselben ist äußerst vielseitig.

)(Aus dem Kreise Thorn, 7. Februar. (Wegebau.) Die Gemeinde Steinau hat die Pflasterung der Dorfstraße in einer Länge von 1270 Meter beschlossen. Die hierfür aufzuwendenden Kosten sind auf rund 20 000 Mk. veranschlagt. Zur Deckung derselben will die Gemeinde aus der Kreissparkasse ein Darlehen von 5000 Mk. zu 4 Proz. Zinsen und rückzahlbar in Jahrestheilen von 500 Mk. aufnehmen; ferner will sie ein weiteres Darlehen aus derselben Kasse von 15 000 Mk. aufnehmen und dasselbe in 3 Jahren mit einer jährlichen Kreisbeihilfe von 5000 Mk. zurückzahlen. Der Kreisausschuß hat diese Beschlüsse genehmigt.

)(Bruchnowo, 6. Februar. (Zur Einrichtung eines Armenhauses) hat die Gemeinde Bruchnowo ein 4½ Morgen großes Grundstück mit Wohnhaus, Scheune und Stall für 4800 Mk. erworben. Zum Ankauf und zur Einrichtung hat der Kreisausschuß die Aufnahme eines Darlehns bis zu 5000 Mk. aus der Kreissparkasse zu 4 Proz. Zinsen und Zurückzahlung in Jahresbeträgen von 250 Mk. genehmigt.

Mannigfaltiges.

(**Die Jagd**) ist eine Lieblingsbeschäftigung vieler europäischer Herrscher. Einer der hervorragendsten unter den gekrönten Jagdfreunden ist der Kaiser von Oesterreich. Gar oft weilt er in den Tyroler Alpen und geht, nicht viel anders gekleidet als ein Bauer dieser Gegend, mit seiner Flinte und seinem Alpenstock auf die Jagd. Er ist ein ausgezeichneter Schütze. Auch Kaiser Wilhelm ist, wie man weiß, ein sehr tüchtiger Jäger; er bedient sich meist leichter Waffen und schießt sehr gut. In letzter Zeit benutzte er wiederholt einen Mauser-Karabiner, und er hat mit dieser Waffe vortreffliche Ergebnisse erzielt. Im Mai 1896 wiesen die Register der kaiserlichen Jagden eine Jagdbeute von 33 967 Stück auf. Ein großer Jäger vor dem Herrn ist ferner König Eduard VII. von England. Als Prinz von Wales hat er auch außerhalb Englands gejagt, in Indien zum

---

„Ach nein, ich lese so ungern. Dabei bekomme ich immer Lust zu schlafen.“

„Na, schön! Schlafen Sie doch ein bischen — hier in diesem Fauteuil schläft sich's famos.“

Dann fügte er mit demselben Lächeln seiner Malice hinzu:

„Während dessen werde ich, wenn es Sie nicht stört, meinen Artikel zu Ende schreiben.“

„Es geht nicht“, seufzte der junge Mann. „Ich bekomme immer Magendrücken, wenn ich am Tage schlafe!“

„Na, dann natürlich nicht! — Aber . . . vielleicht gehen Sie nebenan in meinen Salon und rauchen eine Zigarette?“

„Und wenn Ihre Wirthschafterin mich sieht? Und wenn mein Schwiegervater, der mich kennt und sehr mißtrauisch ist, auf den Gedanken verfällt, Ihre Wirthschafterin auszufragen? Nein, es ist besser, ich bleibe bei Ihnen. Ist Ihnen das so unangenehm?“

„O, wie können Sie das glauben? Aber ich langweile Sie nothgedrungen, denn ich habe zu arbeiten . . .“

„Ja, ja, das ist allerdings unangenehm“, meinte Briaumont, „denn . . . sehen Sie . . . Sie sind so nett zu mir gewesen, daß ich Sie noch um etwas gebeten hätte, wenn Ihr Artikel nicht so eilig wäre! Ich werde Ihnen vielleicht recht zudringlich erscheinen . . .“

„Na also, was wäre denn das? Reden Sie, da Sie gerade dabei sind!“

„Also! Es handelt sich um Folgendes: Meine Braut und meine Mutter sind in Nizza. Ich liebe Odette leidenschaftlich und habe nur noch einen Wunsch: ihr offiziell mitzutheilen, daß ich endlich die Stellung gefunden habe, von der unser Glück abhängt.“

„Sie müssen ihr schreiben . . .“

„Ganz recht! Und ein solcher Brief wird in unserm Leben Epoche machen; er wird in den Familienarchiven aufbewahrt werden. Daher möchte ich gern einen schön stilisirten Brief in schönen, eleganten Worten, kurz ein kleines, leserliches Meisterwerk . . . ohne orthographische Fehler haben!“

Und Briaumont setzte mit aufmunterndem Lächeln hinzu:

„Und für Sie wäre es gewiß ein Leichtes, mir das zu schreiben!

Delorme brach in ein herzliches Lachen aus, worauf der junge Mann entzückt mit einem wahren Freudenausbruch rief.

„Sie wollen? Wirklich? Ach, das ist prachtvoll! Und Sie schreiben doch gleich, nicht wahr?“

Und wirklich begann Joseph Delorme, ebenso sehr, um der Sache ein Ende zu machen, als auch, weil ihm diese komische und paradoxe Rollenvertauschung Spaß machte, sorgfältig seine Buchstaben auf's Papier zu malen und in seinem elegantesten Stil die Korrespondenz seines jungen Sekretärs zu besorgen . . .

Beispiel, wo er sich auf der Tigerjagd hervorthat. Vom Zaren Nikolaus II. von Rußland wird behauptet, daß, seitdem er sich mit Friedens- und Abrüstungsideen beschäftigt, auch seine Ansichten über die Jagd sich in bemerkenswerther Weise geändert haben. Wie sein Vater bei Lebzeiten, so ist auch der gegenwärtige König von Italien, Viktor Emanuel, ein Freund des Jagdsports. Der König von Schweden ist ein sehr geschickter Schütze und hat seine Freude an den Schießübungen mit dem Revolver; aber Blut vergießt er nicht gern und zieht deshalb dem Jagdsport den Segelsport vor. Der König von Portugal war früher einer der besten Schützen unter den europäischen Herrschern, aber jetzt beschäftigt er sich nur noch wenig mit der Jagd. Der gegenwärtige Präsident von Frankreich, Loubet, ist ein ausgezeichneter Schütze, obwohl er mit der Linken schießt. Nur selten geht ein Schuß fehl.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Hamburg, 8. Februar. Rüböl ruhig, loko 59. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,00. — Wetter: schön.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Januar bis einschließlich 8. Februar 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Restaurateur Franz Pullwitt, S. 2. Postschaffner Franz Chylicki, T. 3. Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 21 Max Sommerfeld, S. 4. Stellmacher Johann Gehrke, S. 5. unehel. T. 6. Arbeiter Anton Slowinski, S. 7. unehel. S. 8. Schiffer Theodor Paczkowski, T. 9. Arbeiter Konrad Brodehl, S. 10. Arbeiter Stefan Rutkowski, S. 11. Schiffsgehilfe Josef Gurski, T. 12. Schmied Hermann Didschuns, T. 13. Kasernenwärter Leonhard Gomowski, S. 14. Rechtsanwalt und Notar Max Aronsohn, T. 15. Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 61 Willy Claaßen, S. 16. Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 176 Franz Loosen, S. 17. unehel. S. 18. Zimmer- und Maurermeister Paul Weber, T. 19. Arbeiter Adam Beszczinski, T. 20. Arbeiter Michael Templinski, T. 21. Lehrer Clemens Klatt, T. 22. Schuhmacher Theophil Lewicki, T. 23. Schlosser Paul Detter, S.

b) als gestorben:

1. Arbeiterfrau Hedwig Mothlewski, 74¼ J. 2. Irmgard Vollmann, 5¾ M. 3. Arbeiter Felix Bobrowicz, 40¾ J. 4. Rentier Eduard Engler, 80 J. 5. Aufwärterin Auguste Krafft, 55½ J. 6. Bertha Biallas, 16¼ J. 7. Arthur Beichle, 25 T. 8. Bronislaw Slowinski, 1 St. 9. Ella Habicht, 2 M. 10. Arbeiterwittwe Julianna Flindt, 76½ J. 11. Magistratsbote Johann Fleischhacker, 41¼ J. 12. Gymnasialoberlehrer a. D. Professor Dr. Hirsch, 86 J. 13. Arbeiterwittwe Margarethe Chmielewski, 81½ J. 14. Albert Schattat, 3½ M. 15. Arbeiter Johann Ludwikowski, 55 J. 16. Gastwirth Ferdinand Schwarz aus Paparczyn, 59 J. 17. Stanislaw Piasecki, 10 M. 18. Anna Leske, 8½ M. 19. Schülerin Sophie Krause, 7¼ J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Maler Kleinmann Hinz-Bukowagorra und Gertrude Mischke-Buchenfelde. 2. Buchdrucker Emil Sacht und Louise Frede, beide Hamburg. 3. Journalist Albert Wittenberg-Berlin und Emma Schimkus-Trappönen. 4. Ingenieur Johann Nitsch und Elisabeth Freyer, beide Stolp. 5. Leutnant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Witold von Rozycki und Elisabeth von Hoewel. 6. Arbeiter Johann Lewandowski-Lissewo und Stanislawa Malecki. 7. Schiffseigenthümer Franz Arendt und Ida Plagens-Bromberg. 8. Depot-Vizefeldwebel Johann Reinert und Anna Klein-Königsberg. 9. Arbeiter Karl Schwamke und Hedwig Obermüller, beide Otremba. 10. Zeugfeldwebel Paul Becker und Selma Becker-Berlin. 11. Bureaudiener Franz Sackewitz und Klara Wagner, beide Berlin. 12. Schneider Johann Furchtsam und Johanna Lenzki, beide Deutsch-Wilmersdorf. 13. Hoboist-Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 August Brick und Elisabeth Bigalke. 14. Landwirth Wilhelm Hahn und Eva Müller, beide Rossach. 15. Arbeiter Georg Zimmermann-Sommerfeld und Marie Rienitz-Letschin. 16. Ziegeleiverwalter Albert Borkowski-Danzig und Anastasia Napiontek-Goschin. 17. Lehrer Hugo Hacker-Wittkau und Margarethe Tocht. 18. Restaurateur Anton Lewandowski und Therese Jesionowski-Culmsee. 19. Kulturingenieur Friedrich Maunigel und Emma Toepfer-Pensau. 20. Besitzer August Thom-Neuhof und Amalie Bomke-Bliesen. 21. Sergeant Reinhold Reske und Ottilie Kroll-Stettin. 22. Arbeiter Johann Mroczkowski und Sophie Piwonski-Schönwalde. 23. Lohnschreiber Karl Büttner und Wittwe Emma Müller geb. Beyer, beide Ellerbek. 24. Proviantamtsassistent Louis Nickel und Marie Balzuweit-Tilsit. 25. Schutzmann-Anwärter Franz Kaufmann und Martha Eliszewski, beide Hamburg. 26. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Wilhelm Zierott und Hulda Hein.

d) als ehelich verbunden:

1. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Valentin Mundkowski mit Julie Brieskorn. 2. Kaufmann Valentin Lewandowski-Posen mit Stanislawa Sobiechowski. 3. Arbeiter Heinrich Trawicki-Mocker mit Marianna Kulistuski. 4. Gutsbesitzer Johann Jaranowski-Napole mit Marie Wierzbowski. 5. Konditor Adolf Barth-Mocker mit Leokadia Dombrowski.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Zur Pflege des Mundes wird in »Ueber Land und Meer« das Eucalyptus-Mundwasser Marke Hohenzollern der Königl. Hofl. J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstr. 29, als das angenehmste, zuträglichste und sparsamste empfohlen. Broschure gratis und franko.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar und März cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 12. Februar,
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 13. Februar,
von morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn den 7. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 bis 1500 Mk. Außerdem werden 10 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt gegen dreimonatliche Kündigung und Pensionsberechtigung unter Anrechnung der ganzen Militärdienstzeit.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikatsgesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungsgesuche werden bis zum 20. März d. Js. entgegengenommen.

Thorn den 4. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen sogenannten Leibitscher Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1904, eventuell auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin

auf Donnerstag den 14. Februar d. Js.,
mittags 12¼ Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn den 23. Januar 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn Wilhelmstadt, Wilhelmstraße Nr. 7 belegene, im Grundbuche von Thorn Wilhelmstadt Band 1, Blatt 15 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen von **Ulmer & Kaun** (offene Handelsgesellschaft) eingetragene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum), Grundsteuerbuch Art. 654, Gebäudesteuerbuch 1213, am

10. April 1901,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden. Das Grundstück ist 3 ar 82 □ Meter groß und hat einen Nutzungswerth von 7500 Mark.

Thorn den 30. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Wohne jetzt
Grabenstraße Nr. 16, I.
Eingang von Bäckerstr. 35.
R. Thober, Bauunternehmer.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen des Stadtkreises **Thorn** findet

für die **im Jahre 1879** (und früher) geborenen Militärpflichtigen
am Montag den 25. Februar 1901,
für die **im Jahre 1880** geborenen Militärpflichtigen
am Dienstag den 26. Februar 1901,
für die **im Jahre 1881** geborenen Militärpflichtigen
am Mittwoch den 27. Februar 1901

im **Huse**'schen **Lokale, Karlstraße Nr. 5,** statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr. Am Donnerstag den 28. Februar cr.** findet das Zurückstellungsverfahren und die Losung in demselben Lokale **von 9 Uhr** ab, statt.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark, eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Losung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Losungsscheine in unserem Bureau **I (Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermine sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Thorn den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Kreis Thorn.
Grubenholz-Submission.

Zur Verbreiterung der Grenze des Artillerie-Schießplatzes bei Thorn soll ein Schutzstreifen bis zu 80 m Breite von insgesammt ca 25 ha Fläche, bestehend hauptsächlich aus zu Grubenholz geeigneten kiefernen Stangenhölzern, abgeholzt werden. Die Abholzung hat sofort, die Abfuhr bis spätestens den 31. Mai d. Js. zu erfolgen.

Die Gebote auf alles Derbholz bis herab zu 7 cm Stärke pro fm müssen schriftlich und verschlossen bis zum 15. d. Mts. anher eingereicht sein und die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den für die Submission aufgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im **Ferrari**'schen Gasthofe zu Podgorz im Beisein etwa erschienener Bieter.

Die vorzunehmenden Schläge werden durch die Forstaufseher **Radunz** und **Mallast** zu Wodek, Post Ottlotschin, auf Verlangen gezeigt.

Aschenort, Post Ottlotschin, 5. Februar 1901.

Herzogliche Revierverwaltung.

Faschinen-Verkauf.

Sonnabend den 16. Februar, mittags 12 Uhr,

kommen im **Ferrari**'schen Gasthofe zu Podgorz meistbietend nach den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen zum Verkauf:

vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn,

1. aus dem Jagen 60, 73 bis 77, 88 bis 91, 100 bis 105 und 115 ca. 6000 rm bereits aufgebundene Faschinen,
2. das bei Verbreiterung der Grenzlinie des Artillerie-Schießplatzes auf einer Schlagfläche von etwa 25 ha ausfallende Faschinenstrauch,

vom Herzoglichen Forstrevier Neugrabia,

3. aus den Jagen 50 bis 55, 6600 rm bereits aufgearbeitete Faschinen.

Die aufgearbeiteten Faschinen und die vorzunehmenden Schläge werden durch die Forstaufseher **Radunz** und **Mallast** in Wodek, Post Ottlotschin, (für den Artillerie-Schießplatz), und durch den Förster **von Walkowski** in Kuchnia, Post Ottlotschin, (für das Forstrevier Neugrabia) auf Verlangen Kauflustigen gezeigt.

Aschenort, Post Ottlotschin, 6. Februar 1901.

Herzogliche Revierverwaltung.

Am 6. März dieses Jahres feiert, so Gott will, Pastor D. von Bodelschwingh seinen 70. Geburtstag. Diesen Tag können wir nicht vorüber gehen lassen, ohne dem geliebten Freunde unseres Volkes eine besondere Freude zu bereiten.

Ungezählten Kranken, Hilflosen, Arbeitslosen, Heimatlosen aus allen Ständen ist er in schwerer Zeit Helfer und Vater geworden. Das war nur möglich, weil Gottes Gnade ein besonders reiches Maß von Liebe in sein Herz legte, sodaß er auch viele Hände und Herzen zu persönlicher, selbstloser Hingabe für andere willig machen konnte. Weit mehr als 1000 Diakonissen und Diakonen hat er in 30jähriger Arbeit zum Dienst für tausendfache Noth gewonnen, und ein Strom von Hilfe und Segen ist durch sie von Bielefeld ausgegangen in alle Welt. —

Viele von diesen Helfern sind mit dem theuren Manne in aufreibender Arbeit grau und alt geworden. Wir sind gewiß, nichts wird dem unermüdlich für andere besorgten Arbeiter, der uns nach schwerer Krankheit wiedergeschenkt wurde, größere Freude machen, als eine Gabe, die ihn in den Stand setzt, ehe er selbst Feierabend machen muß, für den **Feierabend** seiner Diakonissen und Diakonen, ferner für **Zeiten der Krankheit und der Erholung von ihrem Dienst, besser als es ihm bisher möglich war, und in dem Maße, als es das dringende Bedürfniß erfordert, zu sorgen.**

Wir bitten herzlich, daß jeder, der den theuren Mann und sein Werk liebt, seine Gabe mit der Bemerkung: **„Zum Feierabend"** an den Siebzigjährigen selbst adressirt. Alle Gaben werden (auch mit einem etwaigen Begleitbriefe) bis zum 6. März zurückgelegt, um dem Empfänger, der gerne für jede Gabe selbst dankt, eine doppelte Freude zu bereiten.

Februar 1901.

D. Nebe, Genr.-Sup., Wirkl. Ober-Konsist.-Rath, Münster i. W.
Kommerzienrath Gottfr. Bansi. Simon, Pastor, Bielefeld.
Deckert, Regierungs- und Forstrath a. D.
Dr. Huchzermeyer, Sanitätsrath, Bethel. Arndt, Pastor, Volmarstein.

Bekanntmachung.

Die **städtische Volksbibliothek** unterhält folgende Anstalten:

1. Hauptanstalt	Mittelschulgebäude, Eingang Gerstenstraße	Ausgabe: Mittwoch abends 6—7 Uhr. Sonntag vorm. 11½—12½ Uhr.
mit öffentlicher Lesehalle.	ebendort	Lesezeit: Mittwoch abends 7—9 Uhr. Sonntag: nachmittags 5—7 Uhr.
2. Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.	Ausgabe: Dienstag abends 5—6 Uhr. Freitag abds. 5—6 Uhr.
3. Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Culmer Chaussee Nr. 54.	Ausgabezeit: täglich, unbeschränkt (insbesondere während d. Aufenthalts der Kinder.)

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerker-Vereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Lesegeld von 50 Pf. vierteljährlich im voraus.

Die Benutzung der öffentlichen **Lesehalle** im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist **unentgeltlich für jedermann.**

Thorn den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

1000
bis
1500 Mark

werden auf absolut sicheres Unterpfand, ev. gegen Hypothekensicherheit von gleich gesucht. Gefällige Angebote unter **A. B. 1000** Thorn, postlagernd, erbeten.

Wohnung, 1 Stube und Küche, 3 Treppen, Hof, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstraße 2.

Wohnungen zu verm. Baderstraße 5.

Wer Stelle sucht, verlange die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.**

Mehrere gute

Taillenarbeiterinnen

stellt sofort ein und zahlt hohe Löhne

J. Strohmenger,
Gerberstraße 18, I.

Lehrmädchen,

die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei

Frau **L. Kirstein,**
Bäckerstr. 37.

Saubere Aufwärterin
gesucht Bäckerstraße 35, I.

Gut fundirte

Vieh-Versicherungsgesellschaft

sucht zum sofortigen Antritt mehrere tüchtige, **in dieser Branche bewährte**

Reisebeamte

gegen Fixum und Reisespesen.

Auch Nichtfachleute werden zum Zwecke der Ausbildung und späteren Anstellung berücksichtigt. Gefl. Angebote unter **7312** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für **Thorn** (Stadt) wird von einer erstklassigen Feuerversicherungs-Gesellschaft ein

Vertreter

gesucht, welcher im Stande ist, **wirklich thätig** zu sein und besonders **Mobiliar- und Gebäude-**Versicherungen zu erwerben. Hohe Provision und Extrabonifikation. Angebote unter **Nr. 16 307** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vertreter

sucht die Fruchtsaftpresserei, Fruchtweinkelterei, Marmeladen- und Preisselbeerkocherei von

H. Gustav Mürau,
Werder a. H.

Berliner **Vieh-Versicherung,** sucht gewandte

Vertreter

gegen gute Bezüge. — **Verkehr** nur mit der **Direktion.** — Offerten: **„Thierschutz“, Berlin, lagernd Postamt 12.**

Provisions-Reisender

für Ia-Neuheit in **Ansichtspostkarten** von leistungsfähigem Hause für Westpreußen **gesucht.** Nur Extraanfertigungen! Angebote unter **C. R. 1901** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Paul Weber, Drogenhandlung,
Breitestr. 26, Culmerstr. 1.

Ein Lehrling,

der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden **Otto Sakriss,**
Gerechtestraße Nr. 6.

Lehrling

für die Buchbinderei sucht

Albert Schultz.

Ein Müllerlehrling

wird von sofort gesucht.

A. Heise, Windmühlenbesitzer
Guttau bei Pensau.

Speicher-Grundstück

mit Hof, für Schmiede, Stellmacher ꝛc. oder auch zum Hausbau geeignet, **billig** u. bei **ger.** Anzahlung z. verk. Auskunft **Neust. Markt 14, I.**

Garten-Grundstück,

„Villa Martha“, mit Stallungen, **Mellienstr. 8,** am Rothen Weg. vom 1. April zu verm. Näh. daselbst.

6000 Mark

werden auf ein neues **Grundstück** zur 1. Stelle gesucht. Näheres bei

M. von Kalkstein, Thorn III.

5000 Mark

zur ersten Stelle auf ein hiesiges Grundstück zum 1. April **gesucht.** Gefl. Angebote unter **Nr. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

„Braune Stute,

4 Jahre, 4 Zoll“, für Gewicht, edel u. gängig, angeritten, verkauft

Dom. Neuhof b. Richnau W./Pr.

---

3 gut erhaltene kieferne

Bottiche

à 28 hl Inhalt, für Essig-, Stärkefabriken, Gärtnereibetriebe als Wasserreservoir sehr geeignet, hat, weil überzählig, abzugeben

Viktoria-Brauerei,
Thorn.

---

2 gut erhaltene **Bettgestelle** mit Matratzen billig zu verkaufen. Zu erfragen Mellienstraße 134, II.

Tapeziere und Dekorateure

Gebrüder Tews

Thorn
Culmerstrasse Nr. 20

empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.



Sämmtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.

Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Fast neues, zweispänniges

Geschirr,

sowie einen schönen

Spazierschlitten

verkauft. **P. Gehrz,** Thorn III.

Eiserne Drehbank

nebst Zubehör, noch gut erhalten, billig zu verkaufen.

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Brennerei-Einricht.

auch einz. Apparate verk. billig. Meld. unter **O. T. 24** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Ann.-Exp., Königsberg i. Pr.**

Guten trockenen Torf

für 10,50 Mk. liefert frei Haus
Gustav Becker, Schwarzbruch.

Die neue Buchdruckerei

von

Adalbert Franke,
Thorn III, Brombergerstr. 31,
empfiehlt sich angelegentlichst.
Schnelle und gute Ausführung!
Mäßige Preise!

Hühneraugen

und **Haut-Verhärtungen** werden in

fünf Minuten

schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen beseitigt. Ich habe die neueste Methode von dem berühmten Fußoperateur **H. Ladrer** gründlich erlernt und halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Auf Wunsch komme ins Haus.

J. Zielinski,
Heiligegeiststr. 17.

Rath,

sichere Hilfe, Frauenleiden, diskret. Frau **Naumann,** fr. Heb., **Berlin W.,** Fasanenstraße 56, part.

Dank.

Seit $1\frac{1}{2}$ Jahren litt ich unendlich und kein Rath brachte mir Hilfe. Blutarmuth, Nasenbluten, Kopf- und Kreuzschmerzen, geschwollene und schmerzende Füße, Gesichtsröthe mit fahler Blässe wechselnd, Druck vor dem Magen, Angstgefühl, Auftreiben des Leibes, Appetitlosigkeit, Heißhunger, schlechte Verdauung, Hinfälligkeit, Gemüthsverstimmung und dunkle Schatten um den Augen. Dabei war ich erst 18 Jahre alt. Verzweifelt wandte ich mich schriftlich an Herrn **G. Fuchs, Berlin,** Kronenstraße 64, I. Bei den einfachen Anordnungen trat sofort Besserung ein und jetzt kann ich für völlige Heilung danken. Ich fühle mich neugeboren und komme mir wie die Glücklichste auf der ganzen Welt vor. **Hedwig Knuth, Pulow** b. Laffan.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen

unter koulantesten Bedingungen empfiehlt sich

E. Cholevius,
Hauptagent der **„Thuringia“,**
Neustädt. Markt 11, I.

Cello- u. Klavierstunden

werden unter bewährter Leitung ertheilt. Angebote unter **M. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Strümpfe

erhalten Sie tadellos gestrickt und angestrickt in der **mech. Strumpf-Strickerei**

F. Winklewski, Thorn,
Gerstenstraße Nr. 6.

Monogramme u. a. Stickereien

werden sauber und billig gearbeitet.

Culmerstr. 28, II, r.

Melasse-Trockenschnitzel

ein vorzügliches Futter für **Rindvieh, Schafe, Schweine, Pferde** hat abzugeben

Zuckerfabrik Schwetz.

Putz- und Modewaaren-Magazin Minna Mack Nachflg.,

Baderstraße, Ecke Breitestraße.

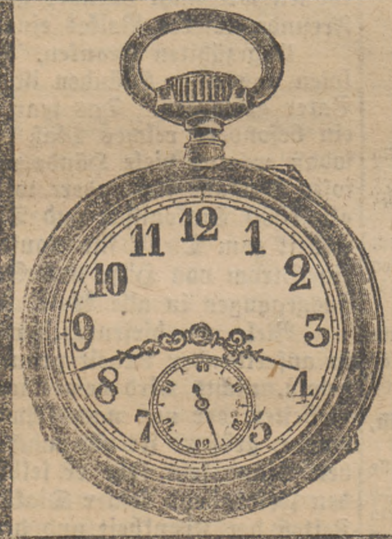
Wegen vorgerückter Saison

empfehle

Pelzbaretts sowie Winterhandschuhe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Letzter Artikel wird **vollständig** ausverkauft.



Ernst Nasilowski

Uhrmacher.

2 Bachestrasse — **Bachestrasse 2**

Empfehle mein
reichhaltiges Lager in allen Arten

Uhren, Goldwaaren und Uhrketten

in jeder Preislage.

Reparaturen äusserst sorgfältig.

Reichhaltiges Lager in

Kunststein-Fabrikaten

und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von

Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen ꝛc.

für private und industrielle Anlagen.

Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

„PHÖNIX“

Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
Briesen Wpr.

Zur **selbstständigen Leitung** eines neu zu gründenden **Kolonial-Waaren-Geschäftes** wird ein

sehr tüchtiger und strebsamer junger Mann

per 1. März oder 1. April cr. gesucht. Etwas Vermögen erwünscht. Herren, welche längere Zeit in hiesigen Geschäften thätig waren und der polnischen Sprache mächtig sind, bevorzugt.

Nur **genaue** und **ausführliche** Angebote erbeten unter **G. B. 804** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Strengste Diskretion wird zugesichert.

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von gross und klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht** vertragen. Letzter Jahresverbrauch **50 000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung vorräthig in allen Apotheken von Thorn und Umgebung.**

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!



ist und bleibt die beste Würze aller schwachen Suppen und Speisen.

Wenige Tropfen genügen.

---

1 große Wohnung,

zweite Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Burschengelaß) sowie

1 Laden

sind vom 1. April 1901 zu verm.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 30, I.

Breitestr. 4

1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen.

Emil Hell.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermiethen. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Fette Kapaunen,

Puten und Perlhühner

empfiehlt **A. Kirmes.**

Wohnung,

Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Gummi-Betteinlage-Stoffe

in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

Lose

zur 12. Marienburger Geldlotterie; Hauptgewinn 60 000 Mk.; Ziehung am 26. Februar u. f. Tage, à 3,30 Mk.;

zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppelkalesche; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

---

2 Zimmer,

fein möblirt, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einfach möbl. Zimmer für 12 Mk. zu vermiethen Mauerstr. 62.

Kl. möbl. Zimm. mit guter Pension b. z. verm. **Schuhmacherstr. 24,** III.

Die von Herrn Landrath **von Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** vom 1. April zu vermiethen. **W. Busse.**

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Schöne gesunde Wohnung,

Schulstr. 5, 2 Treppen, 5 Zimmer nebst Zubehör ist an ruhige Miether zum 1. April 1901 zu vermiethen. Zu erfragen bei

Eduard May, Mellienstraße 95.

Brombergerstr. 64/66, Parterre-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, bis jetzt von Amtsgerichtsrath Herrn Jacoby bewohnt, vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei

C. A. Guksch.

Erste Etage, Schuhmacherstr. 24, 4 Zimm. u. Zubeh. vom 1. April bis 1. Oktober **für 150 Mark** veränderungshalber zu vermiethen. Näheres daselbst I., links.

Freundl. Wohnung, 2 Zimm., Küche u. Zubeh., umständehalber von sofort oder 1. April z. verm.

Carl Hintze, Philosophenweg 6.

---

1. Etage 7 Zimm., oder 2. Etage 6 Zimm., ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen Brückenstraße 17.

Kwiatkowski.

Part.-Wohnung für 500 Mk. zu vermiethen.

Kraut, Hundestraße 2.

Herrschaftliche Balkonwohnung vom 1. April zu vermiethen.

Junkerstr. 6.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Strobandstraße 6, an ruhige Miether vom 1. April 1901 z. verm.

Wohnung, 1. Stock, 360 Mk., 3 Zimmer u. Zubehör. Zu verm. bei **Ww. von Kobielska.**

Hübsche kleine Wohnung für Mk. 240 zum 1. April zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 1.

Größere u. kleinere Wohnungen zu vermiethen, bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

„Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen“ verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

JAVOL

Beweise für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: **1.** Bin mit der Wirkung sehr zufrieden . . — **2.** Sehr gut gefallen hat . . — **3.** Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden. — **4.** Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart. — **5.** Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut. . Flasche Mk. 2.—, Doppelfl. Mk. 3.50 Zu haben in all. feinen Parfümerien, Drogerien, a. i. viel. Apotheken

---

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 35 der „Thorner Presse“

Sonntag den 10. Februar 1901.

Aus Ostasien.

V.

Die Geldverhältnisse in China.

Von Franz Woas-Wiesbaden.

(Nachdruck verboten.)

Shanghai, Anfang Januar.

Es ist ein merkwürdiger Zustand; wir sorgen uns darum, wie es China wohl fertig bringen wird, die vielen Kriegskosten zu bezahlen; aber wir zögern nicht, Tag um Tag die Ziffer unserer Sorgen zu erhöhen, indem wir Tag um Tag neue Summen schönen, lachenden Geldes hinausschicken — ungewiß, ob wir jemals ein Wiedersehn mit ihm feiern werden. Es geht eben nicht anders! Die Kinder schreien nach Brot; wir müssen ihnen Essen schaffen, müssen sie kleiden, sie unterbringen, ihnen die Pferde füttern — kurz, sie liegen uns auf dem Beutel — jeder Tag kostet Hunderttausende. Wir Deutschen sind einmal so; wir betragen uns anständig selbst jemand gegenüber, der sich — wie der Chinese — anerkanntermaßen höchst unanständig betragen hat. Diese chinesischen Wirren haben uns und unseren Kaufleuten und Gewerbetreibenden schon Millionen gekostet, bevor auch nur ein einziges Bataillon den Marschbefehl hatte; aber thut nichts; nur immer anständig; alles hübsch baar bezahlt — auch einem, der uns so viel schuldet und uns vielleicht niemals etwas wiedergiebt. Jede Requisition durch deutsche Truppen ist auf das strengste untersagt; die selbstständigen Truppenführer sind persönlich — unter der Gefahr, ihr Kommando zu verlieren — dafür verantwortlich, daß nirgends requirirt wird. Andere Truppen denken anders darüber; sie requiriren und bezahlen mit Anweisungen, die dermaleinst mit den Kriegskosten verrechnet werden mögen; aber wir zählen jedem Chinesen baar Geld auf den Tisch. Jedes Brett, jeder Ziegelstein, jedes Bund Stroh wird baar bezahlt; kein Kuli, der eine Handreichung thut und der nicht baar und zwar recht gut, ja außergewöhnlich gut dafür bezahlt wird. Wir bezahlen aber oben nur ein in einem guten und teuren Gelde. Unsere Reichsbanknoten und selbst unser Gold ist nicht gut genug für die Chinesen; sie nehmen es nicht; unser Silbergeld hat erst recht keinen Werth für sie. Somit bleibt uns nichts anderes übrig, als das Geld zu kaufen, das der Chinese so gnädig ist anzunehmen: Silber-Dollars. Nun waren diese Silber-Dollars vordem billig zu haben; der Dollar hat die Größe und Schwere eines soliden deutschen Fünfmarkstücks und war um 2 Mark überall zu haben, so viel man davon nur wollte. Da der Chinse aber durchaus bezahlt sein sollte und er eben nur die besagten Silber-Dollars annehmen wollte, begann ein allgemeines Reißen um den Dollar, und im Umsehen stieg er im Werthe. Jetzt kostet er nahezu 2,50 Mark und ist um diesen Preis noch durchaus nicht immer und in den gewünschten Mengen zu haben. Die deutschen Zahlmeister freilich rechnen ihn anders; sie bewerthen ihn grundsätzlich und ein- für allemal auf nur 2,19 Mark und zahlen dementsprechend den Truppen die Löhnung und den Offizieren das Gehalt aus, sodaß diese dabei ein Geschäft machen, das sich auf mehr als 10 Prozent beläuft. Freilich ist das Geschäft nur ein scheinbares; denn die Preise sind für alles um weit mehr als um 10 Prozent gestiegen. Schon für die einheimischen Lebensmittel gilt dies; in weit höherem Maße aber für alles, was von Europa her bezogen werden muß. Eine Flasche sehr mäßigen Bieres ist nicht unter einem Dollar zu haben; eine Flasche „Hochheimer“, die Hochheim sicherlich niemals gesehen hat, ist nicht unter 2 und 2½ Dollars zu erwerben. Verhältnißmäßig gut sind unter solchen Umständen die Offiziers-Kasinos sowie die Kantinen der Mannschaften daran, die eigenen Bier- und Weinkeller aus der Heimat mitgebracht haben: sie können um die Hälfte billiger verkaufen; aber Schaden haben auch sie, denn es hat sich gezeigt, daß von den mitgenommenen Bier- und Weinflaschen unterwegs ganz unerhört viel — verloren gegangen ist. Ganze Sendungen dieser Art sind spurlos verschwunden und werden wohl niemals wieder aufgefunden werden; diejenigen Sendungen, die aber wirklich ankommen, sind zum großen Theile beraubt. — Man hat es an Wachen und Posten nicht fehlen lassen; aber Wachthabende und Mannschaften zusammen sind dabei abgefaßt worden, wie sie in edler Gemeinsamkeit solche Sendungen ihres kühlenden Inhalts entleerten, um der brennenden Sonne und dem brennenden Durste das Gegengewicht zu halten.

Auch der Kuli ist im Werthe gestiegen. Früher mochten wohl, je nach den verschiedenen Plätzen, 20—40 Zents (das ist 50 Pfg. bis 1 Mark) sein Tagelohn sein, und bei solchen Preisen herrschte mehr Angebot als Nachfrage. Jetzt hat sich das wesentlich geändert; in den Verkehrsorten wie Tongku und Tung-Tschou, wo der Umschlag der Verkehrsgüter stattfindet, ist zu Zeiten so starke Nachfrage nach Kulis, daß nicht genug zu bekommen sind, und der Tagelohn ist dementsprechend gestiegen. In Peking zahlen die deutschen Truppen — und sie brauchen tagein, tagaus ein Heer von Kulis! — an je drei Mann immer einen Dollar; in Tientsin beträgt der Preis schon 2 Dollars, und dazu liefern die Engländer, praktisch wie sie sind, dem Triumvirat noch täglich 10 Pfund Reis als Zugabe: in Tongku dagegen steht der Preis auf einem vollen Dollar für den Kuli, und die Rechnung zu Dreien hat da bereits aufgehört, was, nebenbei bemerkt, ein deutliches Zeichen von dem steigenden Werthe des Kulis ist, und wenn es richtig wäre, was immer behauptet wird — daß nämlich die Kulis und Boxer den Krieg aus wirthschaftlichen Gründen angefangen hätten, was jedoch entschieden zu bestreiten ist — dann hätten sie bereits ihren Zweck erreicht, denn sie haben ihre wirthschaftliche und persönliche Lage mit einem Schlage gebessert, und dies, obwohl sie doch besiegt worden sind. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der Lohn der Kulis wieder auf den alten Stand zurückgeht; ganz so hoch wird er ja durchweg nicht bleiben; aber er wird sich immerhin höher halten, als bisher; die große Klasse der Kulis wird einen höheren Lebensstand gewinnen und damit den Umsatz der Güter in China wesentlich vermehren. Für 20 Zents kann der Kuli auch heute noch, trotz der gestiegenen Preise, seinen Lebensunterhalt für den Tag bestreiten; der Ueberschuß wird bei ihm oder bei dem, an den er ihn im — Spiele verliert, frei für die Befriedigung anderer Bedürfnisse. Ganz unzweifelhaft wird somit der Krieg den Anlaß zu einem vermehrten Verbrauche von allerhand in- und ausländischen Gütern geben, und deutlich ist es jetzt dem Kuli anzumerken, daß er sich in seinen Lebensbedürfnissen gehoben hat. Schon die eine Thatsache, daß er mit wirklichen silbernen Dollars, anstatt der alten messingenen und kupfernen „Käsch“ zu rechnen anfängt, ist bezeichnend. Bisher war der Käsch die gangbare Münze. Es giebt aber zwei verschiedene Käsch, große und kleine. Von den großen gehen etwa 800, von den kleinen etwa 1600 auf einen Dollar; man muß sich selbst ausrechnen, wie viel oder vielmehr wie wenig ein solcher Käsch werth ist. Er kommt auch kaum einzeln, sondern mindestens immer zu zehn Stück, ja zumeist zu hunderten von Stück zur Zahlung; und zwar geschieht dies in vollen Rollen, indem die einzelnen Münzen (nicht unähnlich den getrockneten Feigen) auf einer Schnur aneinander gereiht werden. So unbequem diese Münze ist, so ist oder war sie doch bis zuletzt die einzig gangbare; ja, noch heute kann man auf den Obst- und Gemüsemärkten nicht eine Frucht, nicht ein Blatt Gemüse kaufen, wenn man keine Käsch besitzt; Dollars oder gar silberne Zentstücke werden von den Händlern nicht genommen. Aber ebensowenig wird auf den anderen, größeren Märkten Gold genommen; vom deutschen Golde ganz zu schweigen, wird selbst das englische Pfd. — von dem doch die Engländer rühmen, es sei eine Weltmünze — nirgends genommen; und wer sich jetzt zur bösen Winterszeit auf einem der Märkte zu Peking oder Tientsin einen der kostbaren echten Zobelpelze kaufen will, um sich gegen den rauhen Nordwind zu schützen, muß die 30 bis 50 Dollars, die sie kosten, unweigerlich in barem Silber herbeischleppen, sonst lehnt der Pelzhändler den Kauf ab — wie dies hundertfach vorgekommen ist. Eine unbequeme Münze, diese silbernen Dollars, die man unmöglich in eine Geldtasche zwängen kann! Man trägt sie deshalb auch lose in der Hosen-, Rock- oder Westentasche. Deshalb sitzen sie aber auch so gar lose, und dreimal rascher als bei uns ein Markstück hat man hier einen Dollar locker gemacht und weggegeben. Der Dollar ist überhaupt die einzig gangbare Silbermünze: halbe Dollars — die unserer Mark entsprechen — giebt es so gut wie garnicht, und in Zentstücken kann man unmöglich alles zahlen; aber auch diese sind selten. Ein halbes Zentstück entspricht etwa unserem Groschen und würde die geeignete Münze für viele Fälle sein; sie ist aber fast garnicht zu haben, und man muß fast stets 10 Zents oder womöglich 20 Zents bezahlen, wo schon 5 Zents eine reichliche Zahlung wäre.

Diese schlechte, unzureichende und ungeregelte Währung ist es, die, zu all dem anderen, das Leben jetzt so sehr vertheuert hat. Wenn man nicht etwa mit dem Gedanken umgeht, sämmtliche Truppen aus China heimzuholen, so ist es gar nicht zu vermeiden, daß die Heeresleitung diese Münzverhältnisse von Grund auf ändert und regelt; ja, es wäre nicht unangebracht, wenn sie selbst neue vernünftige Münzen, Kriegsmünzen, prägen ließe und sie allein im Verkehr zuließe. Die Chinesen, einmal dazu gezwungen, würden sie schon annehmen. Jetzt herrschen darin Zustände, die unsern Truppen nur Schaden bringen. Gewisse Dollars und bestimmte Centstücke nehmen die Händler nicht an; sie prüfen jede einzelne Münze genau nach Aussehen und Klang und weisen solche zurück, die ihnen nicht passen. Der Soldat jedoch, der einen Dollar in Zahlung giebt und kleine Münzen herausbekommt, ist nicht gar in der Lage, letztere einzeln zu prüfen; in der Regel ist er dann der Hereingefallene und er kann die unanzubringenden Münzen seiner Münzensammlung einverleiben. Selbst die Dollarstücke sind nicht alle gut, und seltsam muthet es uns an, auf den wirklichen guten Stücken einen schwarzen oder rothen Stempel zu sehen! Dieser rührt von dieser oder jener Stadt her, wo der betreffende Dollar einlief, geprüft und gut befunden, sowie — des zum Zeichen — abgestempelt wurde.

Unsere Kriegszahlmeister haben es unter solchen Umständen nicht leicht, denn sie müssen den Sold und die Gehälter in Dollars und Cents zahlen und sich letztere somit hundert und tausendweise besorgen. Jedes einzelne Stück müssen sie aber prüfen, denn selbst die Bankiers und Geldwechsler verschmähen es durchaus nicht, eine angemessene Portion zweifelhafter Dollars unter die echten zu mischen. Ja, es läuft eine Geschichte um, wonach selbst die Kassenkommission einer befreundeten Macht, als sie einen preußischen Zahlmeister etliche tausend Dollar leihweise zu zahlen hatte (den Deutschen war richtig einmal das Geld ausgegangen!), es nicht unter ihrer Würde hielt, den Versuch zu machen, etliche hundert minderwerthige Dollars unterzuschmuggeln. Da aber war die fremde Kommission einmal an den unrichtigen gekommen: der junge, schneidige Zahlmeister machte es genau wie die Chinesen; er ließ jeden Dollar springen und horchte fein hin, ob er auch einen guten Klang hätte? Wenn nicht, so wurde er unbarmherzig zurückgewiesen. Die fremden Herren machten große Augen und lange Gesichter dazu.

Mannigfaltiges.

(Das Urtheil in Sachen Sternberg) ist am Dienstag dem Angeklagten, der den Revisionsweg beschritten hat, zugestellt worden. Es umfaßt 145 Seiten, während das dem Urtheil beigegebene Protokoll auf 60 Großfolioseiten mittelst Schreibmaschine niedergeschrieben ist. Die Revision, die innerhalb 7 Tagen begründet sein muß, will ein ganzer Stab von Vertheidigern zu rechtfertigen versuchen.

(Das Bad im Reichstagsgebäude.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtete: „Im Reichstagsgebäude, im Mittelgeschoß, sind seit kurzem zwei Badezellen und ein mit allen nöthigen Apparaten versehener Doucheraum eingerichtet. In einem Ankleidezimmer, das auf's behaglichste eingerichtet ist, ist auch ein Divan aufgestellt, dessen Hauptbestimmung die ist, als Massagebank zu dienen.“ — Die „B. N. N.“ meinen hierzu: Stünde die Notiz nicht in dem genannten offiziösen Blatt, so würden wir die Nachricht einstweilen für einen schlechten Scherz halten, denn die Aussicht, sich während langweiliger Plenarsitzungen douchen oder massiren lassen zu können, wird schwerlich ausreichend sein, den mangelhaften Besuch des Reichstages wieder zu heben. Sollte aber diese Bahn einmal betreten werden, so ließe sich vielleicht noch ein Rasir- und Haarschneidekabinet, Pflege von Nägeln und Hühneraugen, eine Hutbüglerei, Wasch- und Plättanstalt u. s. w. einrichten. Ob der betreffende Masseur von Reichswegen angestellt werden soll, wird voraussichtlich Gegenstand eines Nachtragsetats sein. Staatsrechtslehrer mögen entscheiden, ob die Immunität der Abgeordneten sich auch auf diese Einrichtungen erstreckt, auch wäre es von Interesse, zu wissen, ob der Bundesrath zur Mitbenutzung zugelassen ist. Anderweite Bedürfnisse, die sich etwa noch bei einzelnen Reichstagsabgeordneten einstellen sollten, werden sicherlich eine ebenso willige Befriedigung finden, um die „Anziehungskraft“ des hohen Hauses zu vermehren. Es würde sich vielleicht auch empfehlen, cabinets à part oder chambres séparées für Frühstücke und Soupers in Erwägung zu ziehen. Vielleicht ließen sich in den zahlreichen Nebenräumen Nachmittagsvorstellungen im Wintergartenstil einrichten. Dazu dann noch „Anwesenheitsgelder“ oder Diäten — und der Zudrang zu den Mandaten und zum Reichstagsgebäude, gelegentlich vielleicht auch einmal zum Sitzungssaale wird zweifellos enorm werden.

(Zur Tödtung des Hauptmanns Adams in Mörchingen) schreibt die „Düsseldorfer Ztg.“ noch: Der Oberleutnant Rüger habe, nachdem er den Hauptmann Adams erschossen, sofort die Erklärung abgegeben, er sei für seinen Bruder, den Oberstabsarzt, eingetreten. Dieser sei verheirathet und habe Kinder. Adams sei als guter Schütze bekannt gewesen und würde im Duell zweifellos seinen Gegner getödtet haben. Er, der Oberleutnant, stehe für sich allein da, deshalb sei er für seinen Bruder eingetreten.

(Bei dem Trauerzug) mit der Leiche der Königin Viktoria durch London hielt etwa eine Million Menschen die Straßen besetzt. Ueber 1300 Ohnmächtige und Verletzte wurden von den Ambulanzen weggeschafft. Im Hyde Park wurden acht Frauen und Mädchen dadurch verletzt, daß sie von Bäumen fielen, auf die sie geklettert waren. Eine Dame war von Bristol gekommen, um den Trauerzug zu sehen, sie liegt jetzt mit einem gebrochenen Bein im Hospital. Der Hyde Park zeigte die Spuren arger Verwüstung, als die Prozession vorüber war. Bäume waren abgebrochen, Blumenbeete bis zur Unkenntlichkeit zertreten, Gras der Erde gleichgemacht und eiserne Einzäunungen wie von einem Orkan niedergebogen. Die Straßen des Westend, welche der Zug passirt hatte, waren nachher so mit Papier bestreut, als ob dort ein riesiges Picknick abgehalten worden wäre, und Oxford Street war gelb von Apfelsinenschalen von der Masse von Apfelsinen, die nach Beendigung der Prozession dort verkauft und verzehrt wurden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag, den 8. Februar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777—793 Gr. 152 bis 154 Mk., inländ. bunt 766 Gr. 150 Mk., inländ. roth 756—783 Gr. 148—149 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 744 Gr. 124—124½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680—683 Gr. 133—136 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 94—104 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,65—4,45 Mk., Roggen- 3,90—4,27½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,12½ Mk. inkl. Sack Gd.

10. Februar:	Sonn.-Aufgang	7.29 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.00 Uhr.
	Mond-Aufgang	—.— Uhr.
	Mond-Unterg.	9.27 Uhr.
11. Februar:	Sonn.-Aufgang	7.28 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.02 Uhr.
	Mond-Aufgang	12.57 Uhr.
	Mond-Unterg.	9.55 Uhr.

Täglich frische Sendungen

Braunschw. Zervelat- } Wurst
" Mett-
" Rauchenden-
" Schlack-
Rügenwalder Zervelat-
" Mett-
Thüringer Blut- und Leber-
Sardellen- u. Trüffelleber-

Frankf. Würstchen lose, Paar 25 Pf.
Rawitscher Würstchen „ 15 „
dieselben zwei „ 25 „

Delikateßwürstchen in Dosen.

Wiener Würste (Soncischen) 4 paar 1,00 Mk.
Wiener Würste (Soncischen) 12 Paar 2,75 „
Frankf. Würstchen Büchse 10 Stück 1,20 „
Frankf. Würstchen Büchse 20 Stück 2,30 „
Frankf. Würstchen Büchse 40 Stück 4,50 „
Delikateßheringe ohne Gräten $^1/_1$ Büchse 1,15 „
dieselben $^1/_2$ „ 0,70 „
Bratheringe 8 Ltr. Dose 3,35 „
" 4 " " 2,00 „
" 2 " " 1,25 „
Heringe in Gelée 2 Ltr. Dose 1,40 „
Rollmops 2 „ „ 1,50 „
Bismarckheringe 2 „ „ 1,50 „
Delikateßheringe 4 „ „ 2,30 „
Russ. Sardinen Faß 1,70 „
Beste Christiania-Anchovis Glas 0,40 Mk.
Appetit Syld Büchse 0,40 „
Lachs in Scheiben Büchse à 0,75, 1,10 und 1,50 „
Anchovys-Paste Büchse 0,60 „
Russ. Caviar gr. Korn Pfd. 6,50 „
Astrachaner Caviar Pfd. 7,00 „
derselbe in $^1/_8$, $^1/_4$ und $^1/_2$ Büchsen.

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstr. 26.
Telephon Nr. 252.



Größte Leistungsfähigkeit.
Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt sämmtliche Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Thee

lose
= echt import. =
via London
v. Mk. 150 pr. $^1/_2$ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch

in Original-Packeten à $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
= Preisliste, =
echten
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2,50 und 2,25 pr. $^1/_2$ Kilo
offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)



Amerik. elektrische Neuheiten!
Elektrisch leuchtende Taschenlampen zu 12,50 Mark, ärztliche u. Zahnarztlampen, Kellerlampen, Leuchter, Rosen, Lilien, Uhrenhalter, Uhren, Photographenlampen, Radfahrlampen, Spazierstöcke, Kravatten- und Haarnadeln, Busenrosen und -Blumen. Kataloge bei Bedarf. **B. Dembny,** Reise-Kommissionär 2c. Ständ. Adr.: **Thorn,** Friedrichstr. 10, oder **Thorn postlagernd.**



Die besten Sänger in
Harzer Kanarienvögel
empfiehlt
J. Autenrieb,
Coppernikusstr. 29.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengel. z. verm. **Strobandstr. 20.**

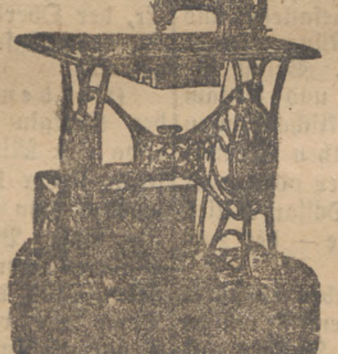
Offerire:
Braunschw. Gemüsekonserven
und
Erbacher Kompotfrüchte
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.
M. Kalkstein von Oslowski.



Grab-gitter.
Alle Muster.
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 7|9.

Man wasche sich
nur mit
Lanolin-Goldcream-Seife
von
Leonhardt & Krüger, Dresden,
à St. 20 Pf., Karton à 5 St. 90 Pf.
Adolph Leetz,
Seifenfabrik, Thorn.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibralting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in
allen Größen
und Preislagen.

Schönheit
zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges, jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit nur durch **Crême Benzoë** ges. geschützt. Unübertroffen bei rother und spröder Haut, Sommersprossen und Hauptunreinigkeiten. Unter Garantie franko gegen Mk. 2,50 Briefm. oder Nachn. nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege"** a. Rathgeber. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direkt d. **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Zugluft-Abschließer
für Fenster und Thüren,
Original-Etiquett
„Germania",
gesetzlich geschützt,
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Herren-Anzüge
nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt **sauber und gutsitzend**
F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

O. Scharf,
Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5,
empfiehlt sein großes Lager von:
Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen, Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger, Muffen, Kragen und Colliers,
Pelzmützen für Damen und Herren.
Reparaturen
sauber und sachgemäß.



Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!
Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender Gebisse bei mäßigen Preisen.
Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Das zur **Ulmer & Kaun'schen** Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus
Holz, Brettern und Baumaterialien
wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft.
Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer-Chaussee Nr. 49,** erteilt.
Verkaufszeit von 9—1 Uhr mittags und von 2—4 Uhr nachm.
Gustav Fehlauer, Verwalter.



Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.

BÉNÉDICTINE.
DER BESTE ALLER LIQUEURE.



Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebigen Unterschrift des Generaldirektors befinde.
A. Legrand ainé

In Thorn zu haben bei:
Myczyslaus Kalkstein von Oslowski.
Hans Hottenroth, General-Agent, **Hamburg.**

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. **Zacharias** schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten,** Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Probiren geht über Studiren.
Cognac, Rum, Branntweine und **sämmtliche Liqueure** von köstlichem Aroma und herrlichem Geschmack von Jedermann höchst einfach und leicht selbst zu bereiten (Allein echte **Combinirte Original-Reichel-Essenzen** (ges. gesch.), garantirt reine Naturproducte, absolut nicht trübend, vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von 60 Sorten, wie: **Ingber, Boonekamp, Stonsdorfer, Rosen, Vanille, Cacao, Chartreuse, Pepermunt, Benedictiner, Halb und Halb, Cherry-Brandy, Curaçao** 2c. 2c.

Mißlingen unmöglich. Jeder Versuch ein Meisterstück. Von feinsten Fabrikaten nicht übertroffen. Ganz enorme Ersparniß. Reell und billig.

Recept
nach der Methode der Charente 1 Originalfl. Reichels Echte Cognac-Essenz fine Champ. (Fleurs de Cognac) für 75 Pf., 1 Ltr. Weingeist u. $1^1/_4$ Ltr. Wasser vermischt giebt $2^1/_4$ Ltr. Cognac.

Man macht sich vorher keinen Begriff!!! — Man prüfe selbst! — Der Erfolg entscheidet. In Tausenden Familien ständig im Gebrauch.

Jede Originalfl. 40, 50, 60, 75 Pf. 2c. mit Gebrauchsvorschr. giebt bis $2^1/_2$ Liter Liqueur! **Elite-Collection:** 7 Originalflaschen sortirt **franco** Deutschland **Mk. 4,50.** — Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Jede einzelne Sorte. — Tausende ehrenvolle Anerkennungen. Prospect mit werthvollen Recepten kostenfrei Zusendung auch einzelner Flaschen **frei Haus** durch **meine Gespanne.**
Einzig echt und nur allein: **Otto Reichel,** Berlin, Eisenbahnstr. 4.
Grösste Fabrik Deutschlands im Verkehr mit Consumenten.
Warnung vor nicht echten Fabrikaten unter **täuschend** ähnlichen **Namen!**

B. Doliva.
Thorn—Artushof.
Herrenmoden.
Garantirt tadellose Ausführung.

Fastnacht.
Diamantmehl (bestes Kuchenmehl der Neuzeit),
ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 000
in bekannter Güte empfiehlt billigst, von 6 Pfund an frei ins Haus,
J. Lüdtke, Bachestraße 14.

„CAROLA."
Feinste Süßrahm-Margarine
von
Carl Sakriss,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.
Carola spritzt nicht beim **Braten** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!
Da in meinem Geschäft täglich zirka 10 Eimer **„Carola"** ausgestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.
Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **Echt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)
Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.
Marienburger Loose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
9840 Geldgewinne zahlb. ohne Abzug **365,000 M.**
Die 2 ersten Hauptgewinne Mark:
60000, 50000
Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder Generaldebit
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5. Auch bei Kauf u. Verkauf von soliden Staats- u. Werthpapieren halten uns bestens empfohlen.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.



Laden
Brückenstraße 40, zu vermiethen, auch ist das
Haus
bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. **Friedrich Krüger.**

Laden
in bester Lage Thorns, **Breitestraße 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist **vom 1. April 1901,** eventl. auch mit Wohnung **zu vermiethen.**
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Ein Laden
mit oder ohne Wohnung, und eine kleine Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen.
M. Spiller,
Bromberger Vorst., Mellienstr. 81.

Ein Laden,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, nebst anhängender **Wohnung,** in meinem Hause Schuhmacherstraße 23 per 1. April oder früher zu vermiethen. **Carl Sakriss.**

Laden
mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Elegant möbl. Wohnung u. Burschengel. ev. Pferdestall, vollst. sep. Eing., zu verm. Reitbahn, **Friedrichstr. 7.**

Wohnung
vom 1. April, 4 Stuben, Alkoven u. allem Zubehör, auch eine kleine Wohnung zu vermiethen.
H. Schmelchler, Brückenstr. 38.

1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Zu vermiethen.
Brombergerstraße 60:
Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör im Hochparterre;
Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit Wohnungen;
Albrechtstraße 6:
Wohnung 5 Zimmer, Badestube und Zubehör 2. Etage, und desgl. 5 Zimmer im Hochparterre;
Albrechtstraße 4:
Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör 3. Etage;
Näheres durch die Portiers.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

3 Wohnungen
nebst Zubehör per 1. April oder früher zu vermiethen:
eine für 300 Mark,
eine für 260 Mark,
eine für 180 Mark.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Gerechtestr. 30,
eine schöne **Kellerwohnung,** auch zum **Obsthandel passend,** per 1. April cr. oder auch früher **zu vermiethen.**
J. Biesenthal,
Coppernikusstr. Nr. 9.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Baderstraße 6
ist eine herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Küche und Zubehör, von **sofort** zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Wohnung,
Schulstr. 15, 3 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Miether per 1. April 1901 zu verm.
Soppart, Bachestr. 17.

Eine Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon und reichlichem Zubehör, Pferdestall zu 4 Pferden, eventl. auch ohne denselben, ist zum 1. April cr. zu vermiethen
Garten- u. Ulanenstr.-Ecke.

Eine Wohnung v. 3 Zim. u. Zubeh. v. 1. April z. verm. Mocker, Rayonstr. 2, gegenüber d. Wollmarkt. **A. Kather.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.